



Das Neue Kreishaus in Minden

Vorgeschichte · Planung · Ausführung

Inhalt

		Seite
Vorwort	Landrat H. Struckmeier	5
Das Neue Kreishaus in Minden	Oberkreisdirektor Dr. R. Momburg	7
Vom Landratsamt zum Kreishaus	Städt. Archivdirektor Dr. H. Nordsiek	11
Vorbereitung und Ausführung	Ltd. Kreisbaudirektor H. Frühling	17
Erläuterungen der Architekten	Dipl.-Ing. E. Lausberg	21
Das Neue Kreishaus im Zahlenspiegel		42
Verwaltungsgliederungsplan		Anhang





Blick aus dem Glacis auf die Südseite des Neuen Kreishauses

Vorwort

Der Kreis Minden-Lübbecke nimmt in diesen Tagen mit dem neuen Straßenverkehrsamt den letzten Teil der Gesamtbaumaßnahme Kreishaus-Neubau in Minden in Betrieb. Damit ist eines der größten Bauvorhaben des Kreises, dessen Planung und Baubeginn zu einem großen Teil bereits vor der kommunalen Neugliederung vom früheren Kreis Minden eingeleitet wurde, nach 10jähriger Bauzeit abgeschlossen.

Die Errichtung neuer Verwaltungsgebäude wurde erforderlich wegen der untragbaren Unterbringung verschiedener Ämter und Dienststellen des Kreises in mehreren Gebäuden innerhalb der Stadt Minden. Diese Zersplitterung der Verwaltung brachte sowohl für die Bevölkerung, die bei Besuchen der Kreisverwaltung häufig zusätzliche Wege in Kauf nehmen mußte, als auch für die Verwaltung mit kaum lösba-

ren Organisationsproblemen erhebliche Nachteile. Für den parlamentarischen Bereich standen lediglich zwei Sitzungsräume zur Verfügung, die beide nicht groß genug waren, um Kreistagssitzungen aufzunehmen. Der Kreistag mußte daher für seine Sitzungen Räume der Gewerblichen Kreisberufsschule in Minden in Anspruch nehmen.

Mit der Fertigstellung des Verwaltungszentrums sind diese Schwierigkeiten behoben. Es ist eine Lösung gefunden worden, die den berechtigten Belangen der Bevölkerung, des Kreistages mit seinen Ausschüssen und der Verwaltung gerecht wird. Sie trägt hoffentlich auch dazu bei, die Integration der Gebiets- teile Minden und Lübbecke weiter zu fördern.

Allen, die an der Vorbereitung und Ausführung des Bauvorhabens beteiligt waren, gilt mein besonderer Dank.

Ich hoffe, daß in dem neuen Kreishaus eine auf das Gemeinwohl ausgerichtete bürger- nahe Selbstverwaltung in Frieden und Freiheit eine Heimstatt haben wird und daß hier immer ein frei gewähltes Parlament arbeiten kann, dessen Mitglieder an Aufträge und Weisungen nicht gebunden sind und deren Handeln sich ausschließlich am öffentlichen Wohl orientiert.

Minden, im November 1980



(Struckmeier)
Landrat



Das alte Kreishaus an der Tonhallenstraße

Das Neue Kreishaus in Minden nach zehnjähriger Bauzeit vollendet

Oberkreisdirektor Dr. Rolf Momburg

Wenn am 21. November 1980 in unserer Verwaltung zum letzten Mal die Möbelwagen rollen und das Straßenverkehrsamt von der Tonhallenstraße in das neue Gebäude an der Portastraße/Wittekindallee umzieht, dann geht dieser Tag in die Geschichte unseres Kreises als ein markantes Datum ein. Das neue Verwaltungszentrum des Kreises Minden-Lübbecke ist nach dreizehnjähriger Planungs- und Bauzeit endgültig fertiggestellt. Der Großteil unserer rd. 1100 Mitarbeiter ist in diesem modernen Gebäudekomplex am Rande des Mindener Glacis und in der Nähe des Stadtzentrums nunmehr vereint.

Das Ereignis verdient es, Rückschau zu halten, das „Früher“ mit dem „Heute“ zu vergleichen und unser neues Kreishaus einer kritischen Würdigung zu unterziehen.

Wir erinnern uns an die Jahre, wo wir eng zusammengedrängt und unter manchmal fast unzumutbaren Arbeitsbedingungen auf mehrere Gebäude in der Stadt Minden verteilt waren. Ein ständiges Kommen und Gehen zwischen den verschiedenen Verwaltungsgebäuden war an der Tagesordnung. Das brachte viel Zeitverluste mit sich, wovon auch unsere Besucher betroffen waren, die sich in dieser verstreuten Verwaltung schwer zurechtfinden. Besonders schlimm war es jahrelang für die Besucher des Straßenverkehrsamtes, für die in der engen Tonhallenstraße nur wenige Parkplätze zur Verfügung standen, und von denen es über diese Mißstände viel Kritik gab.

Mutiger Schritt

Nachdem Anfang 1973 nach der Gebietsreform auch noch für die „Lübbecker“ Platz

geschaffen und noch mehr zusammengedrückt werden mußte, blieb uns als Hoffnungsschimmer das (langsame) Wachsen des Neubaus an der Portastraße, den bereits der alte Kreis Minden zwei Jahre vor der kommunalen Neuordnung in Gang gebracht hatte. Dies war 1970 ein mutiger Schritt, denn zu jenem Zeitpunkt standen die Ergebnisse der Kreisreform noch keineswegs fest, und es war nicht sicher, ob Minden überhaupt den Kreissitz behielt.

Um die Neubauplanung unter diesen schwierigen Zeitumständen hat sich besonders der damalige Mindener Oberkreisdirektor Horst Rosenbusch verdient gemacht, der Anfang 1974 plötzlich verstarb und damit den Einzug in das neue Kreishaus nicht mehr erlebte.

Die Inbesitznahme der verschiedenen Bauabschnitte durch die Verwaltung wird an anderer Stelle geschildert; hier sei nur im Rückblick auf die zahlreichen Umzüge unserer Ämter seit 1973 — einige sind bis zu viermal hin- und hergezogen — dankbar vermerkt, daß mit dem Bezug des neuen Straßenverkehrsamtes dies nun alles der Vergangenheit angehört.

Konzentration macht Arbeit effektiver

Die meisten Ämter der Kreisverwaltung sind in den neuen Gebäuden inzwischen längst heimisch geworden. Sie nutzen in ihrer täglichen Arbeit die Kontaktmöglichkeiten untereinander, auf die sie in den Jahren zuvor verzichten mußten. Auch für den Behördenleiter und die Dezernenten bedeutet es eine große Erleichterung, nunmehr alle Mitarbeiter „unter einem Dach“ zu haben. Die gesamte Verwaltung konnte nach der Konzentration ihre Arbeit straffen und effektiver gestalten.

Zahlreiche Einrichtungen in unserem neuen Kreishaus helfen uns, die Arbeit zu bewältigen. Immer wieder begrüßen wir es, daß in großzügiger Weise eine ganze Reihe von Besprechungs- und Sitzungsräumen geschaffen worden sind, die sowohl verwaltungsinternen Konferenzen als auch den zahlreichen Ausschüssen unseres Kreistages und damit der umfassenden Kommunikation dienen. Die große, schöne Kantine im obersten Geschoß ist uns schon eine Selbstverständlichkeit geworden. Moderne Vervielfältigungs-, Reproduktions- und Druckmaschinen stehen im neuen Haus allen Ämtern ebenso zur Verfügung wie die Sterndiktatanlage für den zentralen Schreibdienst. Die EDV hat mit Eingabegeräten und Monitoren ihren Einzug gehalten. Das Gesundheitsamt kann in seinem neuen großen Gebäude auf eine optimale Röntgen-einrichtung zurückgreifen.

Der große Park der Dienstfahrzeuge ist mit eigenen Wartungsanlagen in der Tiefgarage zusammengefaßt worden. Wer erinnert sich, wenn er hier unsere Wagen wohlgeordnet in Reih und Glied stehen sieht, noch an die chaotischen Verhältnisse im Innenhof der alten Kreisverwaltung? Und ob wir immer mal wieder an die früheren Unzulänglichkeiten zurückdenken, wenn wir morgens sofort und zeitsparend einen Parkplatz auf dem Kreishausgrundstück finden? Auch für unsere Abgeordneten und Besucher gibt es keine Parkprobleme mehr, was der „Atmosphäre“ für die im Kreishaus zu erledigenden Geschäfte gewiß zugute kommt.

Grünanlagen als Visitenkarte

Eine gute und freundliche „Visitenkarte“ unserer Kreisverwaltung sind die grünen, landschaftsgärtnerisch gestalteten Außenanlagen, die sich in den letzten Jahren prächtig entwickelt haben und die zusammen mit dem Glacis jedem auswärtigen Besucher den Eindruck vermitteln, daß er hier vor dem Verwaltungszentrum eines Kreises steht, der sich die „grüne Krone Westfalens“ nennt.

Das wohltuende Grün, das demnächst auch den Besucher des Straßenverkehrsamtes empfangen wird und das dem Bereich zwischen Gesundheitsamt und dem benachbarten Klinikum sogar den Charakter einer ausgesprochenen Parklandschaft verleiht, trägt mit der wohl als gelungen zu bezeichnenden Architektur der Kreisverwaltungsgebäude dazu bei, daß der aufragende Kreishauskomplex an der Portastraße als eine städtebauliche Bereicherung am Rande der Mindener City angesehen werden darf. Dies gilt um so mehr, wenn man sich noch einmal die frühere, recht wilde und unschöne Bebauung an dieser Stelle in die Erinnerung zurückeruft.

Innenarchitektur nicht unumstritten

In seiner inneren Gestaltung fällt das neue Kreishaus durch seine weiten Flure und großzügig bemessenen „Verkehrsknoten“ auf. Hin und wieder ist diese Innenarchitektur, auch in Relation zur Größe der Büros, als verschwenderisch bezeichnet worden. Wir wollen über diesen Maßstab und die lichtdurchflutete Transparenz der Kernbereiche aber froh sein, denn sie lassen bei Mitarbeitern und Besuchern kein beklemmendes und muffiges Behördenhaus-Klima aufkommen.

Auch die Farbgebung in den Verkehrszonen und Büros des Kreishauses ist nicht ohne Kritik geblieben. Die vorherrschenden Grau- (Betonteile und Textilfußboden) und Weißtöne (Wände) haben zu der Aussage geführt, das Innere des Verwaltungsgebäudes wirke kalt und steril. Nun, über den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten. Die Mehrzahl der Mitarbeiter, so glaube ich, stößt sich an der etwas kühlen und sachlichen Farbgebung nicht (oder nicht mehr), wobei Grünpflanzen und Bilderschmuck auf den Fluren und vor allem in den Arbeitsräumen viel zur Auflockerung und Belebung beitragen.

„Wir sind zufrieden“

Mit den bei jedem Neubau unvermeidlichen kleinen Einschränkungen — hier wäre auch noch das Problem der Raumtemperaturen zu nennen — dürfen wir sagen: wir sind mit dem Neuen Kreishaus zufrieden. Mit dieser inneren Einstellung zu „unserer“ Kreisverwaltung, in der wir die meisten Stunden unserer Arbeitstage verbringen und die für uns „ein Stück Leben“ ist, wollen wir weiterhin unseren Dienst mit Lust und Liebe, mit Fleiß und Einsatzfreude tun und die uns übertragenen Aufgaben erfüllen, wobei Richtschnur stets das Wohl der Bevölkerung unseres Kreises Minden-Lübbecke sein soll.



Die aufragende Architektur des Neuen Kreishauses, von Grünanlagen umgeben



Keine Parkplatzsorgen am Kreishaus



Vom Landratsamt zum Kreishaus

Städt. Archivdirektor
Dr. Hans Nordsiek

Die Verwaltungsgeschichte des Kreises Minden-Lübbecke und seiner Rechtsvorgänger beginnt mit jener königlich-preussischen Verordnung vom 30. April 1815 „wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialbehörden“, die nach dem Wiener Kongreß die neue Verwaltungsgliederung des preussischen Staates in Provinzen und Regierungsbezirke festlegte. Die Einteilung der Regierungsbezirke in Kreise übernahmen dann die Provinzialbehörden, wobei sie von dem Grundsatz auszugehen hatten, daß jede ansehnliche Stadt mit ihrer Umgebung einen Kreis bilden sollte. Am 25. Oktober 1816 veröffentlichte die seit dem 1. August 1816 bestehende Regierung Minden die neue Kreiseinteilung des Regierungsbezirks Minden im Amtsblatt der Regierung Minden. Danach wurden im Gebiet des Kreises Minden-Lübbecke der Stadtkreis Minden und die Kreise Minden und Rahden gebildet. Gleichzeitig wurden auch die Namen der Kreiskommissare bekanntgegeben, die am 1. November 1816 ihren Dienst aufnahmen und 1817 zu Landräten ernannt wurden: im Kreis Minden der Regierungsassessor Otto Gustav Friedrich von Arnim und im Kreis Rahden der Rittergutsbesitzer Georg Karl Franz von dem Bussche-Münch. Schon am 11. Juni 1817 wurden die bis dahin kreisfreie Stadt Minden und am 1. Januar 1832 das Kirchspiel Rehme in den Kreis Minden eingegliedert. Der Kreis Rahden wurde am 1. Januar 1832 in „Kreis Lübbecke“ umbenannt und um die Kirchspiele Schnathorst und Hüllhorst sowie das Dorf Oberbauerschaft vergrößert.

Die Unterbringung der preußischen Landratsämter im 19. Jahrhundert war ebenso wie ihre personelle und sachliche Ausstattung recht bescheiden. In der Regel wurden Räume in Privathäusern angemietet. Diejenigen Landräte, die in ihrem Kreis ein Rittergut besaßen, durften sogar auf ihren Gütern wohnen und dort ihre Dienstgeschäfte erledigen. In der Kreisstadt mußten zwischen 1816 und 1840 lediglich die Kreiskasse, das Büro des Kreissekretärs und Räume für die Sprechzeiten des Landrates zur Verfügung stehen.

Da der erste Mindener Landrat von Arnim (1816/17—1820) als Regierungsassessor in der Stadt Minden wohnte und offenbar im Kreisgebiet nicht begütert war, dürfte das „Landratsamt Minden“ von Anfang an in der Stadt Minden gewesen sein. Auf den zweiten Mindener Landrat Ernst Wilhelm Georg Heinrich Friedrich von Korff zu Waghorst (1820—1849) folgte Carl Ludwig Theodor von Schlotheim zu Wietersheim. Landrat von Schlotheim wohnte privat auf seinem Gut in Wietersheim. Obwohl es von 1840 bis 1861 den Landräten durch Kabinettsorder ausdrücklich gestattet war, auch das Landratsamt außerhalb der Kreisstadt auf ihren Rittergütern einzurichten, wird Landrat von Schlotheim in den Adreßbüchern der Stadt Minden 1852 und 1857 unter Hausnummer 158 (heute Markt 26) aufgeführt. Man wird also wohl annehmen dürfen, daß es sich bei dieser Adresse um den Dienstsitz des Landrats, also um das Landratsamt handelt. Nach 1857 ist dann das Landratsamt in das Haus Kampstraße 18 verlegt worden, wo es von 1862 bis 1869 nachweisbar ist.

Als Landrat von Schlotheim 1869 in den Ruhestand trat, wurde auch das Landratsamt verlegt. Zwischen 1870 und 1890 war es in verschiedenen Häusern an der Lindenstraße untergebracht. Die Kreisverwaltung bestand damals nur aus dem Landrat, dem

Kreissekretär und einigen weiteren Bediensteten. Der Umfang der Verwaltungsaufgaben nahm jedoch erheblich zu, als im Jahre 1886 eine neue Kreisordnung in Kraft trat, die die Wahl eines „Kreisausschusses“ vorschrieb. Dieser vom Landrat geleitete Kreisausschuß war innerhalb des staatlichen Landratsamtes das erste kommunale Organ. Die jetzt erfolgte Trennung zwischen staatlichen und kommunalen Aufgaben des Kreises führte auch zu kreiseigenen, kommunalen Beamten innerhalb des staatlichen Landratsamtes.

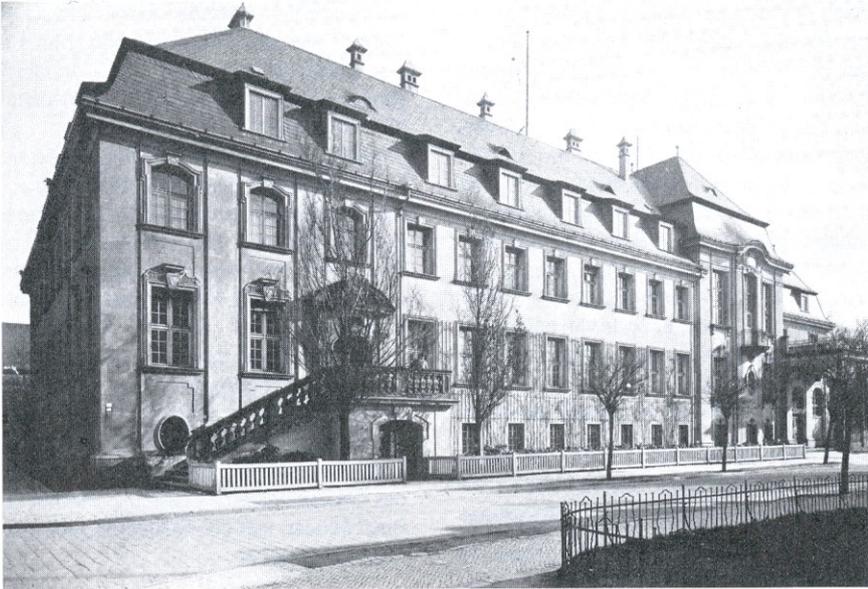
Die weitere Entwicklung der Verwaltung machte schließlich die Anmietung eines ganzen Hauses für das Landratsamt erforderlich: Es wurde 1890 in das der Stadt Minden gehörende Haus Markt 28 verlegt und befand sich hier bis Juni 1908.

Aber im Laufe der Jahre stellte es sich heraus, daß auch das Haus Markt 28 für den Dienstbetrieb des Landratsamtes nicht mehr ausreichte: Die Räume waren zu klein, die sachgemäße Ordnung und Unterbringung der Akten war kaum möglich, der Publikumsverkehr war erschwert, Warteräume waren nicht vorhanden und die Kreissparkasse sowie die Landwirtschaftsschule des Kreises mußten anderweitig untergebracht werden. Die Kreistagssitzungen mußten im großen Saal des Mindener Rathauses abgehalten werden. Bereits 1895 hatte der Regierungspräsident darauf hingewiesen, daß ein Neubau für das Landratsamt notwendig sei. Der Kreisausschuß hatte jedoch damals noch einen Neubau einmütig abgelehnt. Da aber die Steuerabteilung immer umfangreicher geworden war, wurden die Arbeitsverhältnisse immer unzuträglicher. Das führte schließlich um die Jahrhundertwende zu der Erkenntnis, daß es unvermeidlich sei, einen angemessenen Neubau für die Verwaltung des Kreises, die Kreissparkasse und die Landwirtschaftsschule zu errichten. Schließlich

ergab sich auch die Gelegenheit, von der Stadt Minden ein günstig zur Innenstadt gelegenes Grundstück am Weserglacis zu erwerben. Der damalige Landrat Bosse führte dann am 25. November 1905 den einstimmig gefaßten Beschluß des Kreistages herbei, der den Kreisausschuß ermächtigte, das Grundstück (Tonhallenstraße 5—7) zu kaufen und Pläne für ein zu errichtendes Kreishaus ausarbeiten zu lassen. Mit dem Entwurf der Pläne wurde der damalige Regierungsbaumeister Kanold beauftragt, der bereits am Entwurf und Bau des neuen Regierungsgebäudes in Minden maßgeblich beteiligt und auch der Architekt des Mindener Theaters war.

Mit einem Kostenvoranschlag von 370 000,- Mark wurden die Baupläne am 28. März 1906 dem Kreistag vorgelegt, der einstimmig beschloß, den Bau nach diesen Plänen ausführen zu lassen. Das Bauprogramm umfaßte Diensträume für die Verwaltung und für die Kreissparkasse, Sitzungssäle, Räume für die Landwirtschaftsschule sowie die Wohnung für den Landrat. Eine Überschreitung der Baukosten von 370 000,- Mark sollte in jedem Fall vermieden werden. 220 000,- Mark waren durch eine Anleihe zu decken.

Der Bau wurde dann unter Leitung des Architekten Kanold mit geringfügigen Änderungen gegenüber dem ersten Entwurf errichtet. Am 11. November 1907 fand das Richtfest statt. Im Laufe des Sommers 1908 wurden die Diensträume der Verwaltung und der Sparkasse sowie die Wohnung des Landrates bezogen. Der große Sitzungssaal wurde im Herbst 1908 fertiggestellt, so daß das gesamte Gebäude am 24. Oktober 1908 feierlich eingeweiht werden konnte. Die Einweihungsfeier entsprach dem Stil der damaligen Zeit; sie begann mit einer Weiherede des Mindener Superintendenten, danach hielt Landrat Dr. Cornelsen im großen Kreishaus-



Das alte Kreishaus Anfang der 30er Jahre



Das frühere Gebäude der Kreissparkasse, von 1954 bis 1977 Gebäude II der Kreisverwaltung

saal die Festansprache, in der er auf die „innige und feste“ Verbindung Mindens zu Brandenburg-Preußen einging, die vor genau 260 Jahren geschaffen worden sei.

Für die äußere Gestaltung des Kreishauses war die Abstimmung auf das benachbarte, neu erbaute Regierungsgebäude wesentlich. „Diese Aufgabe hat der Baumeister“, so heißt es im Programm zur „Feier der Einweihung des Mindener Kreishauses“, „nach allseitigem Urteil in glänzender Weise gelöst, indem er eine einfache, ruhig-vornehme Barockfassade gestaltete.“

Der Architekt hat 1910 in einem Aufsatz über „Das neue Kreishaus und seine Umgebung in Minden“ von seinem Werk gesagt, es bilde „in Gemeinschaft mit dem Regierungsgebäude und dem inzwischen eröffneten Theater einen wichtigen Teil jener Baugruppe auf dem alten Weserglaciis . . . , das in den letzten Jahren der Bebauung erschlossen ist.“ Der Verfasser führt dann weiter aus: „Der Hauptwert ist auf eine möglichst einfache Umrißlinie gelegt worden; nachdem einmal die verschiedenartigen Bedingungen, denen der Bau entsprechen sollte, im Grundriß zweckmäßig erfüllt worden waren, trat diese wichtige Forderung einer einfachen Form des Gebäudes in den Vordergrund. Die Einzelheiten der Außenarchitektur sind sehr einfach; nur an den Haupteingängen und dem den Saalbau enthaltenden Südostflügel steigert sich der architektonische Reichtum in bescheidenen Grenzen; sowohl die Notwendigkeit, in der Hauptsache mit geputzten Gliederungen zu arbeiten, als auch die Rücksicht auf die vorhandenen Baumittel verlangten diese Einschränkung zugunsten einer dauerhaften technischen Ausführung. So waltet auch im Inneren gleiche Einfachheit.“

Eine nennenswerte Überschreitung der vorgesehenen Baukosten hat es nicht gegeben.

Das neue Kreishaus schien für lange Zeit den Bedürfnissen der Verwaltung und der Kreissparkasse zu genügen. Auch eine gewisse Raumreserve war vorhanden:

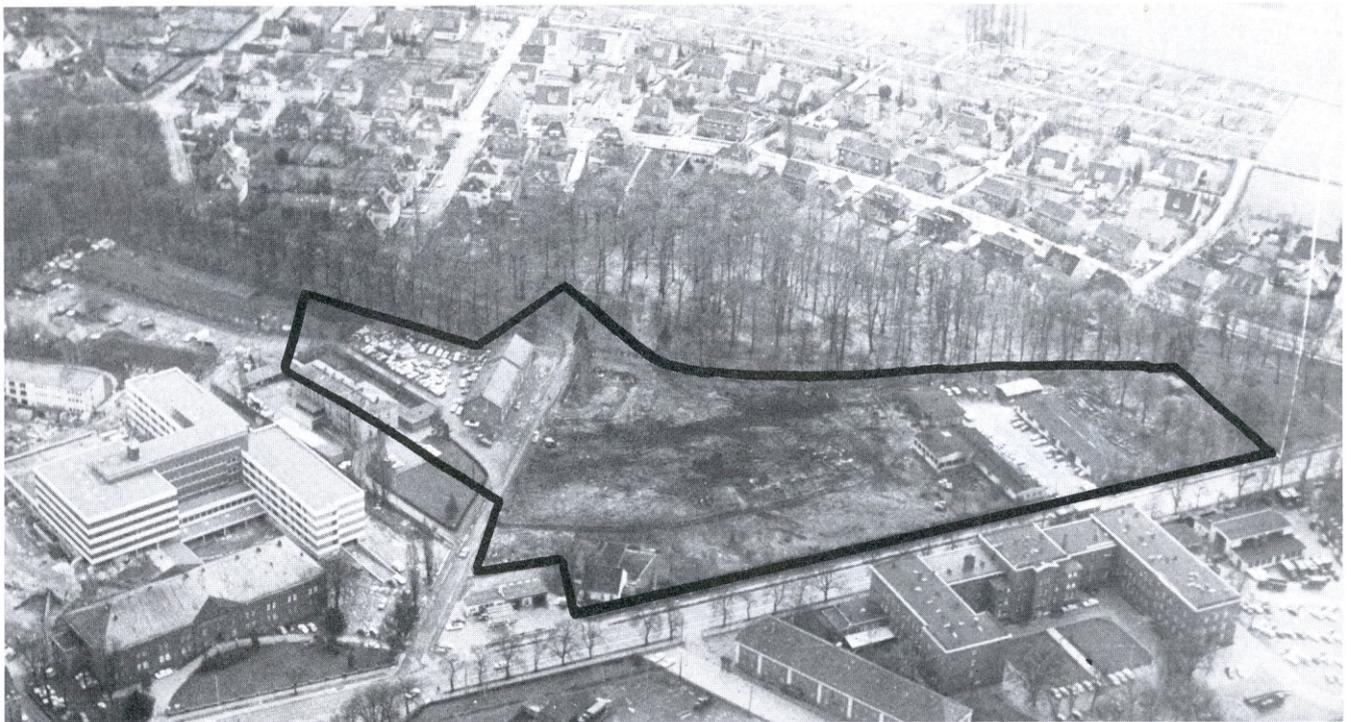
„Das Dachgeschoß kann zu weiteren Diensträumen ausgebaut werden“, hieß es 1908 im Programm zur Einweihung des Hauses. Doch schon wenige Jahre später, etwa um 1914, wurden wiederum Neubaupläne entwickelt, die diesmal auf den größeren Raumbedarf der Sparkasse zurückzuführen waren. Nachdem diese Pläne zunächst wegen des Ersten Weltkrieges und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit zurückgestellt werden mußten, konnte Landrat Petersen als Sparkassenvorstand schließlich 1935 das dem Stadttheater gegenüberliegende Grundstück Tonhallenstraße 2 (jetzt Lindenstraße 5) erwerben, auf dem früher einmal — es lag am ursprünglichen Lauf der Bastau — eine Lohberei betrieben worden war.

Nach Abbruch der alten Gebäude 1935 begannen die Bauarbeiten für einen Neubau der Kreissparkasse. Die Grundsteinlegung fand am 18. Juli 1936 statt. Die Pläne für diesen Bau hatte der Mindener Architekt Hans Korth entworfen, der auch mit der Ausführung des Projekts beauftragt wurde. Die feierliche Einweihung des Sparkassengebäudes erfolgte am 20. März 1937. Die Mindener Presse nannte es einen „Bau von edlem Rhythmus, von einem stattlichen Aussehen, auf den Stadt und Kreis von nun an mit besonderem Stolz blicken werden.“ — Die Kreisverwaltung konnte nun die ehemaligen Sparkassenräume im Kreishaus beziehen.

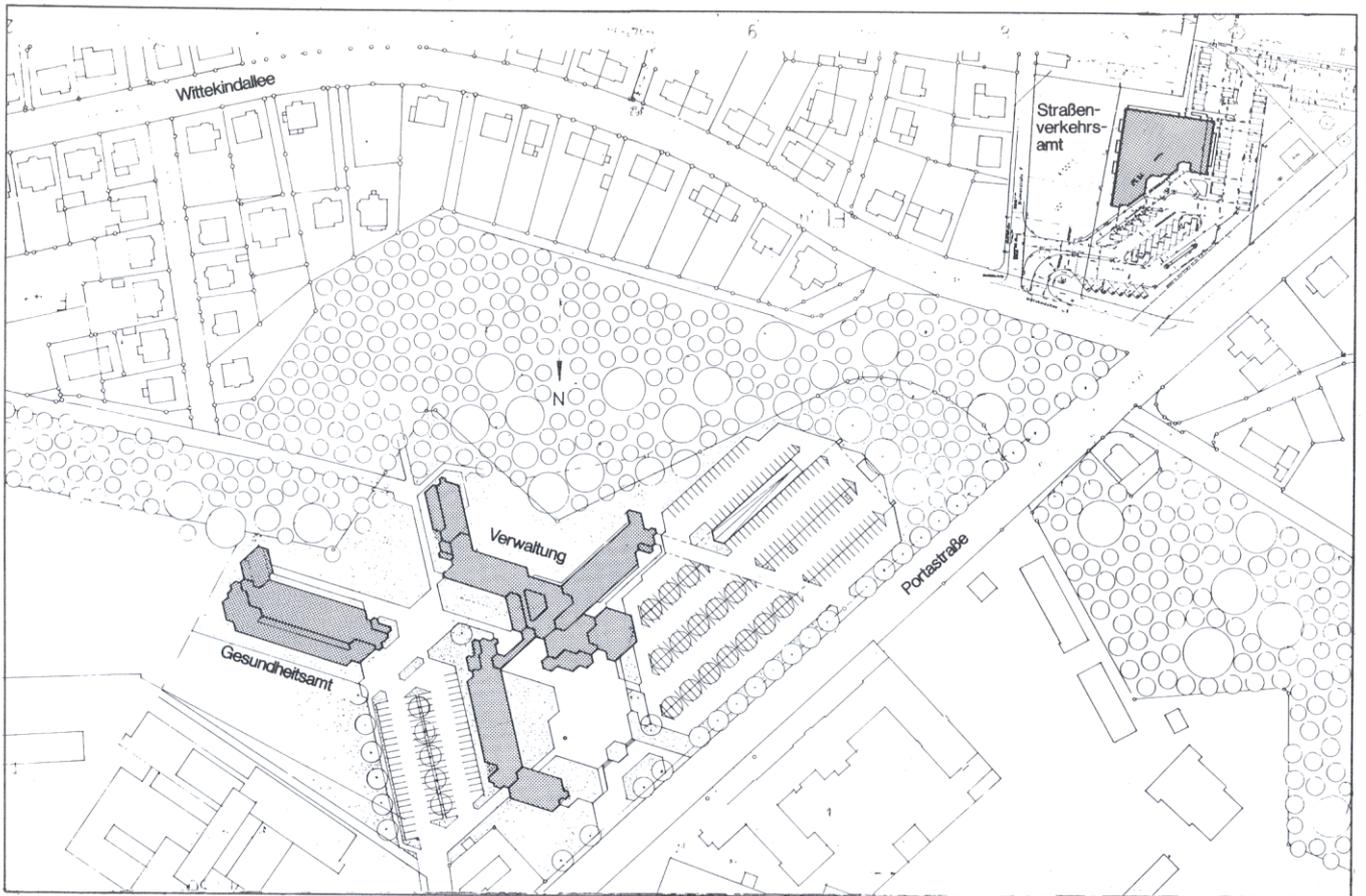
Acht Jahre später, 1945, mußte die Kreissparkasse ihr Gebäude räumen und es den britischen Besatzungstruppen überlassen.

Als es die Briten 1952 räumten, hatte die Kreissparkasse ihre Neubaupläne schon soweit konkretisiert, daß sie 1954 ihr Gebäude

an der Tonhallenstraße verließ, um einen Neubau am Scharn zu beziehen. Das alte Sparkassengebäude an der Tonhallenstraße, das in unmittelbarer Nachbarschaft des Kreishauses lag, wurde daraufhin als „Kreishaus II“ von der Kreisverwaltung bezogen, die längst nicht mehr alle Ämter und Dienststellen im „Kreishaus I“ unterbringen konnte. Während das „Kreishaus II“ bis September 1977 von der Kreisverwaltung genutzt wurde, war das „Kreishaus I“, Tonhallenstraße 5—7, weiterhin Domizil von Ämtern der Kreisverwaltung. Es wird aber nach dem jetzt erfolgtem Auszug des Straßenverkehrsamtes auch künftig einer Einrichtung der Verwaltung dienen: Nach gründlicher Renovierung wird dieses Gebäude das „Kommunalarchiv Minden“, Archiv der Stadt Minden und des Kreises Minden-Lübbecke, aufnehmen.



Das vom Militärfiskus erworbene Baugelände zwischen Klinikum II, Glacis und Simeonskaserne



Lageplan des neuen Verwaltungszentrums an der Portastraße

Vorbereitung und Ausführung

Ltd. Kreisbaudirektor Herbert Frühling

In den Jahren des allgemeinen Wiederaufbaues nach dem letzten Krieg und nach der Gründung unseres föderativen Staates wuchsen die Aufgaben der Kreise. In Minden reichte das alte Kreishaus bei weitem nicht mehr aus, um die zahlreichen und z. T. personalintensiven Dienststellen des Altkreises unterzubringen. Man mußte auf andere Gebäude innerhalb der Stadt ausweichen. Bereits 1948 kamen im Zuge der Kommunalisierung das ehemals staatliche Gesundheitsamt und auch das Katasteramt hinzu. Das dem Kreishaus gegenüberliegende und früher von der Kreissparkasse genutzte Gebäude wurde zum Kreishaus II.

Für den Bürger war es immer schwieriger geworden, die richtige Dienststelle in einem der insgesamt 11 kreiseigenen bzw. angemieteten Gebäude zu finden; und die Zusammenarbeit der einzelnen Ämter untereinander war auch recht umständlich und zeitaufwendig.

So entschloß sich der Kreistag des ehemaligen Kreises Minden aufgrund einer Initiative des damaligen Oberkreisdirektors Horst Rosenbusch am 23. 3. 1967, die Wirtschaftsberatung AG in Düsseldorf (WIBERA) zu beauftragen, ein Organisationsgutachten auszuarbeiten mit der Zielsetzung, einen Weg aufzuzeigen, in welcher Weise eine Konzentration der gesamten Kreisverwaltung dauerhaft erreicht werden könne. Alternative Denkmodelle waren

- a) das alte Kreishaus in Verbindung mit dem Bundesbahnhauptamt (ehemaliges Regierungsdienstgebäude),
- b) das Bundesbahnhauptamt mit einem Erweiterungsneubau nach Abriß des alten Kreishauses und

- c) ein Neubau für die gesamte Kreisverwaltung auf einem anderen Grundstück.

Die Empfehlung des Gutachtens zielte eindeutig auf einen Neubau ab. Ein geeignetes Grundstück konnte der Kreis aus dem vorhandenen Bestand der Bundesliegenschaften erwerben. Das Gelände der ehemaligen Garnisonsgärtnerei im Bereich Portastraße/ Alte Hausberger Torstraße bot sich als idealer Standort für ein neues Kreishaus am Rande der Innenstadt an.

Architekten-Wettbewerb

Am 28. 3. 1968 traf der Kreistag die Entscheidung, dem Vorschlag des WIBERA-Gutachtens zu folgen und einen Architekten-Wettbewerb zur Erlangung geeigneter Entwurfsvorschläge auszuschreiben. Der Ideenwettbewerb, an dem sich Architekten aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und West-Berlin beteiligen durften, wurde in der Zeit vom 29. 3. bis 30. 8. 1968 durchgeführt. Das Preisgericht prämierte von 96 eingegangenen Arbeiten den Entwurf der Architektenpartnerschaft Diplomingenieure Martin–Lausberg–Wollenburg aus Bielefeld mit dem 1. Preis. Es sprach die Empfehlung an den Auslober aus, dieses Architektenteam auf der Grundlage des preisgekrönten Entwurfes mit der weiteren Entwurfsarbeit zu beauftragen. Der Kreistag folgte dieser Empfehlung und faßte am 19. 12. 1968 den Beschluß, das neue Verwaltungsgebäude nach den Plänen der Architekten zu bauen.

Neuer städtebaulicher Schwerpunkt

Nun waren die Würfel gefallen. Die Bauvorbereitungen konnten beginnen. Architekten und Fachingenieure arbeiteten fieberhaft an der Ausführungsplanung. Das Hochbauamt

des Kreises hatte die Bauleitung übernommen und besorgte die erforderlichen Ausschreibungen. Am 30. November 1970 wurde der Grundstein gelegt; und dann beherrschten die Baumaschinen die Szene. Zunächst wurden die Erdarbeiten durchgeführt. Im Frühjahr 1971 zeigten die Baukräne den Beginn der Rohbauarbeiten an. Das Stahlbetonskelett des Hauptgebäudes wuchs zügig und planmäßig empor. Ein neuer städtebaulicher Schwerpunkt innerhalb der Stadt Minden ließ seine Konturen erkennen.

Mittlerweile kündigte sich die Gebietsreform mit der Neuordnung der Kreise und Gemeinden an. Als der Landtag am 28. 9. 1972 das sog. „Bielefeld-Gesetz“ beschlossen hatte, war die Entscheidung getroffen. Die Altkreise Minden und Lübbecke wurden zu einem Großkreis Minden-Lübbecke zusammengeschlossen. Das bedeutete eine Umplanung des im Bau befindlichen neuen Kreishauses.

Als im November 1972 das Richtfest gefeiert wurde, nahmen bereits die Mitglieder des damaligen Lübbecke Kreistages sowie der Oberkreisdirektor und die Dezernenten der Verwaltung des Altkreises Lübbecke als Gäste an diesem denkwürdigen Ereignis teil.

Planungsänderung für den neuen Großkreis

Die Architekten mußten nun in aller Eile und dennoch wohlgedacht eine Änderungsplanung konzipieren, die den Belangen des neuen Großkreises Rechnung trug. Für die aus Lübbecke hinzukommenden ca. 250 Mitarbeiter mußte weiterer Büroraum geschaffen werden. Die Architekten haben die

schwierige Aufgabe glänzend gelöst. Der neue Entwurf wurde nicht nur den Raumforderungen gerecht, sondern bot auch unter den wesentlich geänderten Voraussetzungen eine städtebaulich und architektonisch harmonische Gesamtkonzeption. An die Stelle des ehemals geplanten Gesundheitsamtes rückte ein von 5 auf 4 Geschosse abgestufter und abgewinkelter Erweiterungs-trakt mit den erforderlichen Arbeitsplätzen. Das Gesundheitsamt wurde in den rückwärtigen Grundstücksbereich in die Nähe des Weserglaci verschwenkt. Das ursprünglich ebenfalls geplante Straßenverkehrsamt mußte allerdings völlig vom Grundstück weichen, weil auch der Parkplatzbedarf erheblich angestiegen war. In der Tiefgarage, die kleiner als ursprünglich geplant ausgeführt wurde, um den vorhandenen alten Baumbestand zu schonen, konnten neben 36 Dienstfahrzeugen 37 Pkw von Mitarbeitern untergebracht werden. Ebenerdig werden für Besucher und Mitarbeiter insgesamt 336 Einstellplätze angeboten. Diese Zahlen erscheinen hoch und liegen auch über den offiziellen Richtzahlen; aber sie entsprechen dem wirklichen Bedarf, wie die Erfahrung inzwischen gelehrt hat.

Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß die Bauarbeiten am neuen Kreishaus 1973 ins Stocken geraten waren — weniger durch die Folgen der Gebietsreform als vielmehr infolge der Verordnung über die Begrenzung der Kreditaufnahme durch Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände im Haushaltsjahr 1973, der sog. „Schuldendekretverordnung“ —. Zwar wurde kein Baustopp verfügt, doch neue Aufträge durften nicht erteilt werden. So konnte das Hauptgebäude erst im Juni 1975 mit einer Verzögerung von ca. 1 Jahr bezogen werden.

Inzwischen war auch mit dem 2. Bauabschnitt begonnen worden. Die Tiefgarage wurde im Herbst 1976 fertiggestellt, der

nachträglich geplante Erweiterungsbau (Bauteil B) im September 1977. Das Gesundheitsamt (Bauteil C) konnte im November 1977 bezogen werden.

Die Abwicklung der Einzelmaßnahmen dieses Bauabschnittes, die im übrigen z. T. mit Landesmitteln gefördert wurden, erforderte umfangreichere Vorbereitungsmaßnahmen, als dies beim Bau des Hauptgebäudes der Fall war. Um die Tiefgarage bauen zu können, mußten vorher alte Baracken und Fahrzeughallen entfernt werden, die von den britischen Stationierungstreitkräften als Zentralwerkstatt genutzt worden waren.

Der Standort des neuen Gesundheitsamtes wurde blockiert von dem ehemaligen Garnisonsgefängnis „Vater Philipp“, das zu jenem Zeitpunkt von der Standortverwaltung der britischen Militärs als Verwaltungsgebäude genutzt wurde. Auch dieses Gebäude mußte vor Baubeginn abgerissen werden.

Für beide Einrichtungen waren zunächst Ersatzbauten zu schaffen, die vom Hochbauamt nebenher auf einem Grundstück am nördlichen Stadtrand errichtet wurden.

Die ehemalige „Alte Hausberger Torstraße“ durfte aufgrund entsprechender Vereinbarungen mit der Stadt Minden eingezogen werden, so daß hier vor dem neuen Gesundheitsamt ein zweiter Parkplatz für 79 Pkw angelegt werden konnte. Für den öffentlichen Fußgängerverkehr mußte allerdings als Ersatz für die eingezogene Straße eine durchgehende Fußwegverbindung zum benachbarten Wohngebiet geschaffen werden.

Straßenverkehrsamt als letzter Bauabschnitt

Im Januar 1977 wurde die Standortentscheidung für das neue Straßenverkehrsamt getroffen. In unmittelbarer Nähe des Kreishauses, ebenfalls an der Portastraße (Ecke Wittekindallee), verfügte der Kreis bereits über weiteren Grundbesitz. Das Grundstück des

früheren EMR-Straßenbahn-Depots war schon Jahre zuvor für einen anderen Zweck erworben worden, es bot sich aber hier die günstige Möglichkeit, das Straßenverkehrsamt mit seinem erheblichen Eigenbedarf an Einstellplätzen an das Kreishausgelände anzubinden. Beide Grundstücke sind lediglich durch den Grüngürtel des Weserglaci und durch die Wittekindallee voneinander getrennt.

Ein zusätzliches Gutachten der WIBERA für das neue Straßenverkehrsamt hat durch eine klare Aussage zugunsten des gewählten Standortes die Entscheidung des Parlamentes erleichtert.

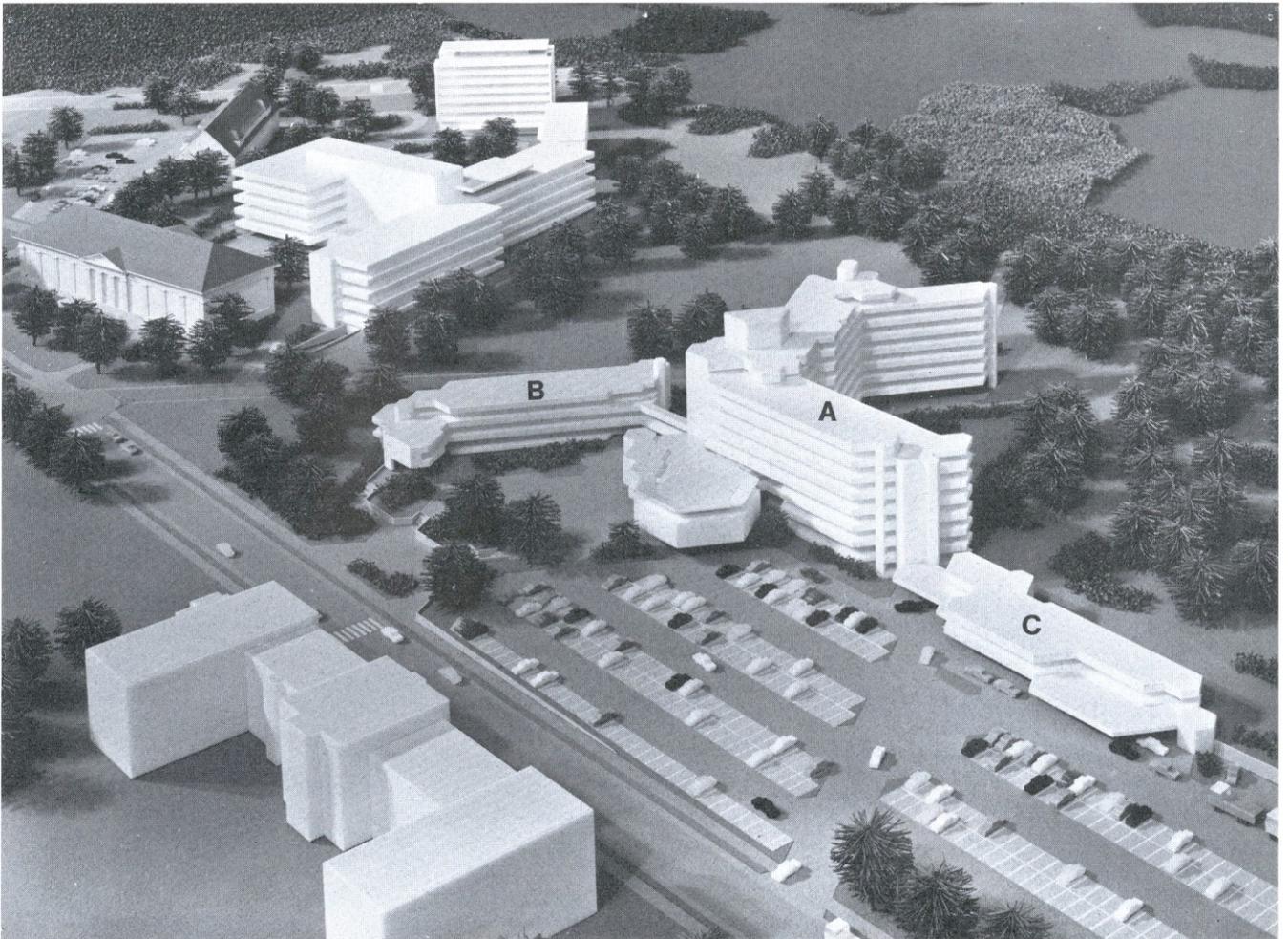
Die Architekten mußten einen neuen Entwurf erarbeiten, da das alte Planungskonzept für den geänderten Standort nicht verwertbar war. Im Herbst 1977 präsentierten sie eine gelungene Entwurfslösung, die die besonderen Gegebenheiten des Baugrundstücks optimal nutzte.

Im Frühjahr 1978 ist mit den Bauarbeiten begonnen worden, nachdem zuvor die alten Hallen entfernt worden waren, für die keine weitere Verwendung bestand. Nach einer Bauzeit von 2½ Jahren ist nun auch dieser letzte Bauabschnitt der Gesamtbaumaßnahme „Kreishaus-Neubau“ zum Abschluß gebracht worden.

Nach zehnjähriger Bauzeit verfügt der Kreis Minden-Lübbecke als einer der ersten nach der Gebietsreform in Nordrhein-Westfalen heute über ein modernes Verwaltungszentrum, in dem fast alle Dienststellen der Kreisverwaltung — wie es das Planungsziel vorsah — mit insgesamt 814 Mitarbeitern zentral untergebracht sind. Dem Bürger unseres Kreises wird hier eine Einrichtung angeboten, die für ihn alle Dienstleistungs- und Verwaltungsbereiche der Kreisebene „unter einem Dach“ zusammenfaßt und die er ohne Parkplatzsorgen erreichen kann.



Das Gesundheitsamt inmitten einer grünen Parklandschaft



So sah das Modell des Wettbewerbsentwurfs 1968 aus: A = Verwaltung, B = Gesundheitsamt, C = Straßenverkehrsamt. Links oben das Klinikum II, unten die Simeonskaserne

Erläuterungen der Architekten zu den Bauwerken

Dipl.-Ing. Eugen Lausberg

I Kreishaus, Portastraße

Planungsgrundlagen

Das neue Kreishaus liegt — 800 m vom Stadtzentrum Minden entfernt — noch innerhalb des alten Festungsgürtels zwischen den Weserglacis-Anlagen und der stark verkehrsbelasteten Portastraße. Die ursprünglich östlich gelegene „Alte Hausberger Torstraße“ mit anliegender Altbausubstanz wurde aufgegeben, um hier eine Verbindung mit dem Krankenhausgelände und die gewünschte Erweiterung der Glacisanlagen zu erreichen. Durch die unmittelbare Lage des Grundstückes am Grün der Glacisanlagen bot sich die Chance, frei von einengenden Bindungen des verkehrstechnischen und baulichen Umfeldes die Gebäude entsprechend der Nutzungsvorstellung des vorher in Auftrag gegebenen Gutachtens zu entwickeln. Die Lage und Größe des Baugeländes erwies sich auch dann als vorteilhaft, als am 1. 1. 1973 durch das Bielefeld-Gesetz die Gebietsreform grundlegende Änderungen der ursprünglichen Planungskonzeption notwendig werden ließ. Der Zusammenschluß der Kreise Minden und Lübbecke zum neuen Kreis Minden-Lübbecke bedeutete ein verändertes und auf die neuen Bedürfnisse abgestelltes Planungskonzept unter Wahrung bereits im Bau befindlicher Bauteile.

Erinnern wir uns:

Für das Gesundheitsamt wurde der jetzige Standort gewählt. Auf dem ehemals geplanten Standort für das Gesundheitsamt wurde das jetzt vorhandene Erweiterungsgebäude errichtet. Der zusätzliche Bedarf an Pkw-Stellplätzen führte letztlich zu der Entschei-

dung, das vorgesehene Straßenverkehrsamt auf einem anderen Grundstück — ca. 200 m südwestlich gelegen — zu erstellen. In dieser schwierigen Phase der Durchführung haben Parlament und Verwaltung durch die volle Unterstützung unseres Bestrebens, die im Wettbewerb vorgeschriebenen Planungsabsichten dabei nicht aufzugeben, die entscheidende Grundlage dafür gelegt, daß sie realisiert werden konnten.

Diese Planungsabsichten waren:

- die Gebäude so weit wie möglich an die Weserglacis-Anlagen mit ihrem beachtlichen Baumbestand heranzuführen,
- größtmögliche Distanz zur Portastraße zu erhalten, um Lärmimmissionen zu mildern und ausreichendes Vorfeld für eine übersichtliche fußläufige und verkehrstechnische Erschließung zu behalten,
- bei aller Notwendigkeit eines reibungslosen Verkehrs mit weiträumigen Fahr- und Parkzonen einen verkehrsfreien Bereich für Fußgänger abzugrenzen, der von der Portastraße frei fließend zwischen und unter den Baukörpern den Anschluß findet an das den Park erschließende Wegenetz.

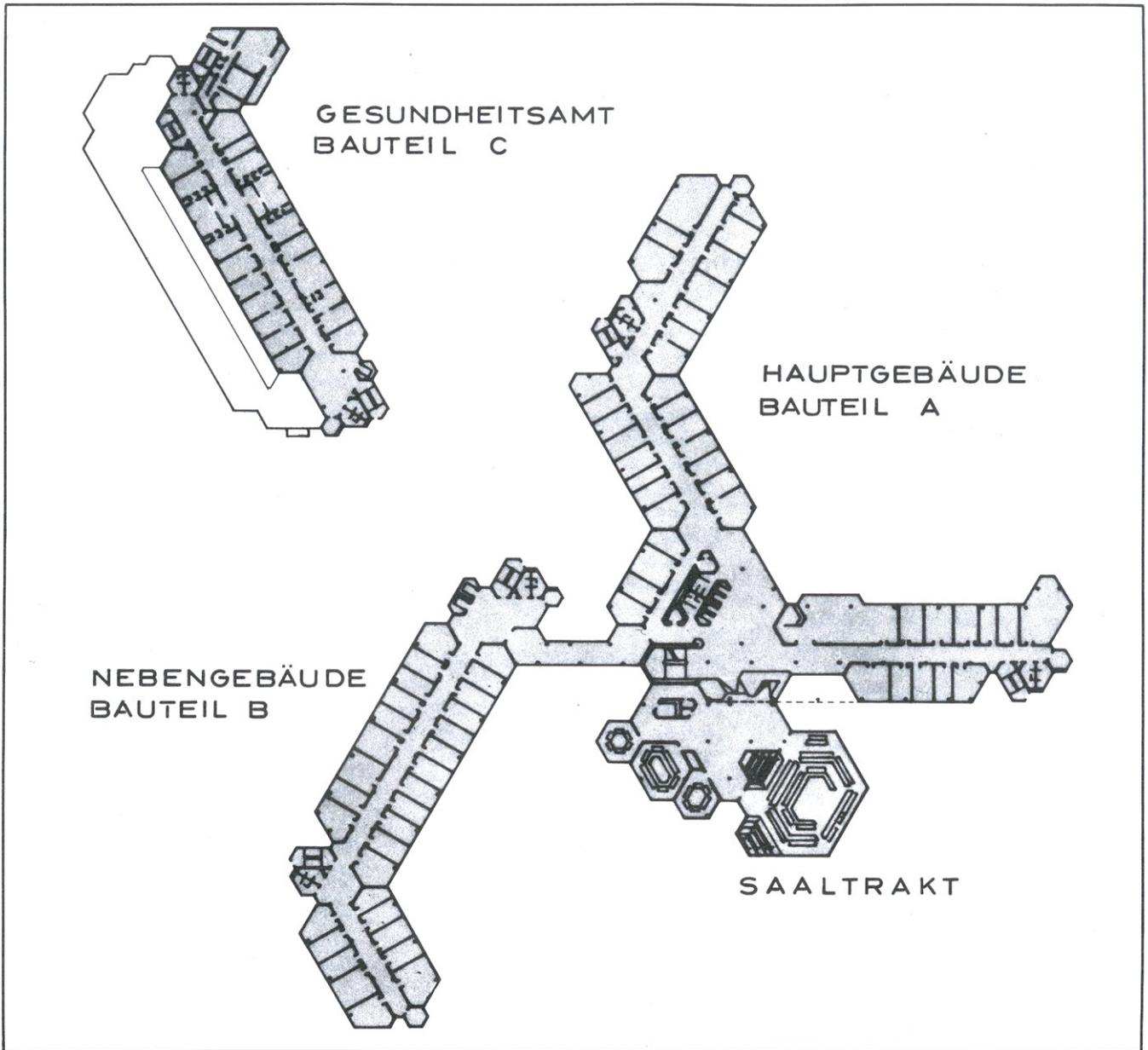
Die Gebäude sollten so Teil eines „begehbaren“ Freiraumes werden und den ehemals städtischen „Randbereich“ mit überwiegend baufälliger Altbausubstanz aufwerten.

Konstruktion – Funktion – Technik

Die Gesamtanlage besteht aus einem dreiflügeligen Hauptgebäude mit vorgelagertem Saalbereich und dem separat erschlossenen Gesundheitsamt. Durch die Wahl eines

polygonalen Entwurfsrasters konnten die Gebäude mit größtmöglichem Anteil an Nutzzone n zangenförmig um das Grün der Glacisanlagen gelegt und raumbildend eingeordnet werden. Die Bauteile, auf einem Dreiecksraster von 1,65 m Seitenlänge als Grundmodul für Konstruktion und Ausbau entwickelt, sind in Ortbeton erstellt. Der Kreistagssaal und die Sitzungsräume sind zentral dem Gebäude vorgelagert, sie überdachen das Vorfeld der Eingangszone. Dieser Bereich wächst im Inneren durch das vorgelagerte Foyer über eine freiräumig angeordnete Treppenanlage mit dem 1. und 2. Obergeschoß des Verwaltungsgebäudes (Landrat, Oberkreisdirektor, Hauptamt, Kasse) zusammen. Die räumliche Transparenz soll hier Durchblicke und Übersicht im Inneren dieses Schwerpunktes der Gesamtanlage unterstützen. Die Verkehrszonen in allen Geschossen bieten Sichtkontakte zu den Außenräumen, die insbesondere Besuchern Orientierungshilfen geben sollen. Als Fassade wurde auf der Basis des Grundmoduls eine rhythmisierte, vorgehängte und vorgehängte bronzefarbene Aluminiumkonstruktion gewählt, deren Fenster in Holz-Aluminium-Verbundbauweise mit außenlaufendem Sonnenschutz ausgeführt worden sind. Massive Kernzonen — (vorwiegend statisch stabilisierende Kerne) im Bereich der Treppenhäuser — sind mit vorgehängten imprägnierten Betonfassadenplatten verkleidet.

Im Inneren trennen weißgeschlämmte Kalksandsteinwände die Nutzzone n von den Verkehrszonen. Die auch hier sichtbaren Kerne, welche die Treppen, Aufzüge und frei



Grundriß des 1. Obergeschosses in den verschiedenen Bauteilen

zugängliche Installationsschächte aufnehmen, kontrastieren als Sichtbetonwände mit Lasuranstrichen. Sämtliche Rauntrennwände der Nutzungszonen bestehen aus demontierbaren Wandelementen. Die Räume werden überwiegend natürlich belichtet und belüftet. Einzelne Raumgruppen wie Kreistagsaal und Sitzungsräume, Datenzentrale, Kantine, die Reproanlage des Katasteramtes sowie die Röntgenabteilung des Gesundheitsamtes sind mit dezentralen Klima- bzw. Be- und Entlüftungsanlagen ausgerüstet.

Die sich über drei Geschosse entwickelnde Eingangshalle ist mit Rücksicht auf den Brandschutz mit einer Sprinkler-Anlage bestückt, ebenso die Tiefgarage, die über eine CO₂-Warnanlage be- und entlüftet wird. Sie enthält eine Wasch- und Pflegeeinrichtung für den gesamten Fuhrpark. Eine Betriebs-tankstelle ist oberirdisch vorgelagert. Weitere technische Einrichtungen der Gebäude sind die Fernsprechzentrale mit automatischer Gebührenerfassung und Vorwahl-Code-Einrichtung und die daran angeschlossene Sterndiktatanlage für den zentralen Schreibdienst, die Übertragungsanlage mit Durchsage-Aufzeichnungs- u. Wiedergabemöglichkeit für den Kreistagssaal, die Sitzungsräume und die Kantine sowie eine Personen-Rufanlage für das Dienstpersonal. Der gesamte Komplex ist unterirdisch miteinander verbunden und über Rampen, die gleichzeitig die Tiefgarage erschließen, für die Güteranlieferung anfahrbar.

Außenanlagen

Dem polygonalen Entwurfskonzept der Gebäude entsprechend sind die Erschließungs- und Grünflächen des geräumigen Vorfeldes angelegt. Der Topographie folgend, sind der Fußgänger- und Fahrbereich auf leicht versetzten Ebenen geplant, um Überschaubarkeit und Abgrenzung zu

erreichen. Vor dem Eingang sind terrassierte und umgrenzte, intensiv bepflanzte Grünzonen placiert, die im überbauten Teil von Findlings-Inseln flankiert werden. Weiträumige Pflanzflächen unmittelbar vor den Gebäuden sollen als „biologischer Klimaausgleich“ die befestigten Flächen kompensieren. Unterstützt wird diese Absicht auch durch zahlreiche Neuanpflanzungen zwischen den Parkreihen unter Einbeziehung des vorhandenen Hainbuchenzuges parallel zur Portastraße.

II Straßenverkehrsamt, Wittekindallee

Planungsgrundlagen

Das neue Straßenverkehrsamt — letztes Gebäude der Gesamtanlage Kreishausneubau — entstand an der Ecke Portastraße/ Wittekindallee auf dem ehemaligen Straßenbahndepot-Gelände in 200 m Entfernung zum Kreishausgebäude Portastraße.

Grundlagen für die Nutzung und das Entwurfskonzept waren:

- das vom Kreis in Auftrag gegebene Gutachten über Standort und Raumbedarf,
- eigene Erkenntnisse durch Besichtigung zahlreicher bestehender Ämter und
- die vorhandene Grundstückssituation, bei der maximale Nutzung der Außenbereiche als Parkflächen und die Bewahrung erhaltenswerter Baumsubstanz wesentliche Vorgaben waren.

Hieraus entwickelten sich

- die raumsparende Placierung des Gebäudes in der süd-östl. Ecke des Grundstückes,
- die Trennung des ruhenden Verkehrs der Besucher und Bediensteten,
- die Anordnung des Bauwerkes so weit wie möglich von der Portastraße bzw. Wittekindallee und

- die für den Besucher übersichtliche Zugangssituation durch den hier gelegten Diagonalanschnitt des sonst rechtwinklig angelegten Grundrisses.

Eine kleingegliederte Struktur des Umfeldes war darüber hinaus bestimmend für eine differenzierte Gestaltung der äußeren Fassade.

Konstruktion – Funktion – Technik

Der Rohbbau entstand in Ortbeton-skelettbauweise. Die in beiden Geschossen unterschiedlich gestaltete Fassade besteht im Erdgeschoß aus den sichtbaren, geschoßhohen Stützen mit ebenfalls geschoßhohen Elementausfachungen, die in dunkler Farbe in Holz-Aluminium-Verbundkonstruktion ausgeführt sind. Gegenüber der Erdgeschoßfassade, nach außen versetzt, bilden im Obergeschoß eine Brüstungsverkleidung aus hellem Verblendmauerwerk mit dunklen Fenstern den äußeren Raumabschluß. Das hinterlüftete Mauerwerk der Brüstung steht auf vorgefertigten Stahlbetonriegeln, die auf vorher einbetonierten Konsolen liegen. Das Dachgesims, oberer Abschluß des Gebäudes, ist mit Zinklech verkleidet und kleingliedrig gestaltet. Farblich im Gleichklang hierzu steht der außenlaufende Sonnenschutz aus Lamellenstores. Im Inneren sind sämtliche konstruktiven, tragenden Teile in gestrichenem, sichtbarem Beton belassen. Die später erstellten Raumabschlüsse zu den Publikumsbereichen und innerhalb der Nutzungszonen bestehen aus hellem, sichtbarem Mauerwerk. Über den Haupteingang erreicht der Besucher die „Verteilerhalle“, von der aus direkt erreichbar sind:

im Erdgeschoß:

die Kfz-Zulassungsstelle mit Abmeldung, Zulassung, Abnahme und Kasse sowie separat die Führerscheinstelle,

im Obergeschoß:

der Amtsleiter sowie die Bußgeldstelle und Räume für den gewerblichen Kraftverkehr, für die Verkehrslenkung und Verkehrssicherung.

Im Untergeschoß liegen die Nebenräume des Amtes, die zusätzlich über eine interne Spindeltreppe erschlossen werden, davon getrennt und von der Verteilerhalle erreichbar, die Besucher-WC's.

Dominierender Teil des Gebäudes ist die zweigeschossige Halle der Zulassungsstelle mit Oberbelichtung. Diese Halle leitet über in die kleinere Wartehalle vor dem Abnahmeschalter. Von hier aus besteht eine unmittelbare Verbindung nach draußen zur überdachten Fahrzeugabfertigung.

Die Energieversorgung gewährleistet eine im Untergeschoß des Gebäudes neu er-

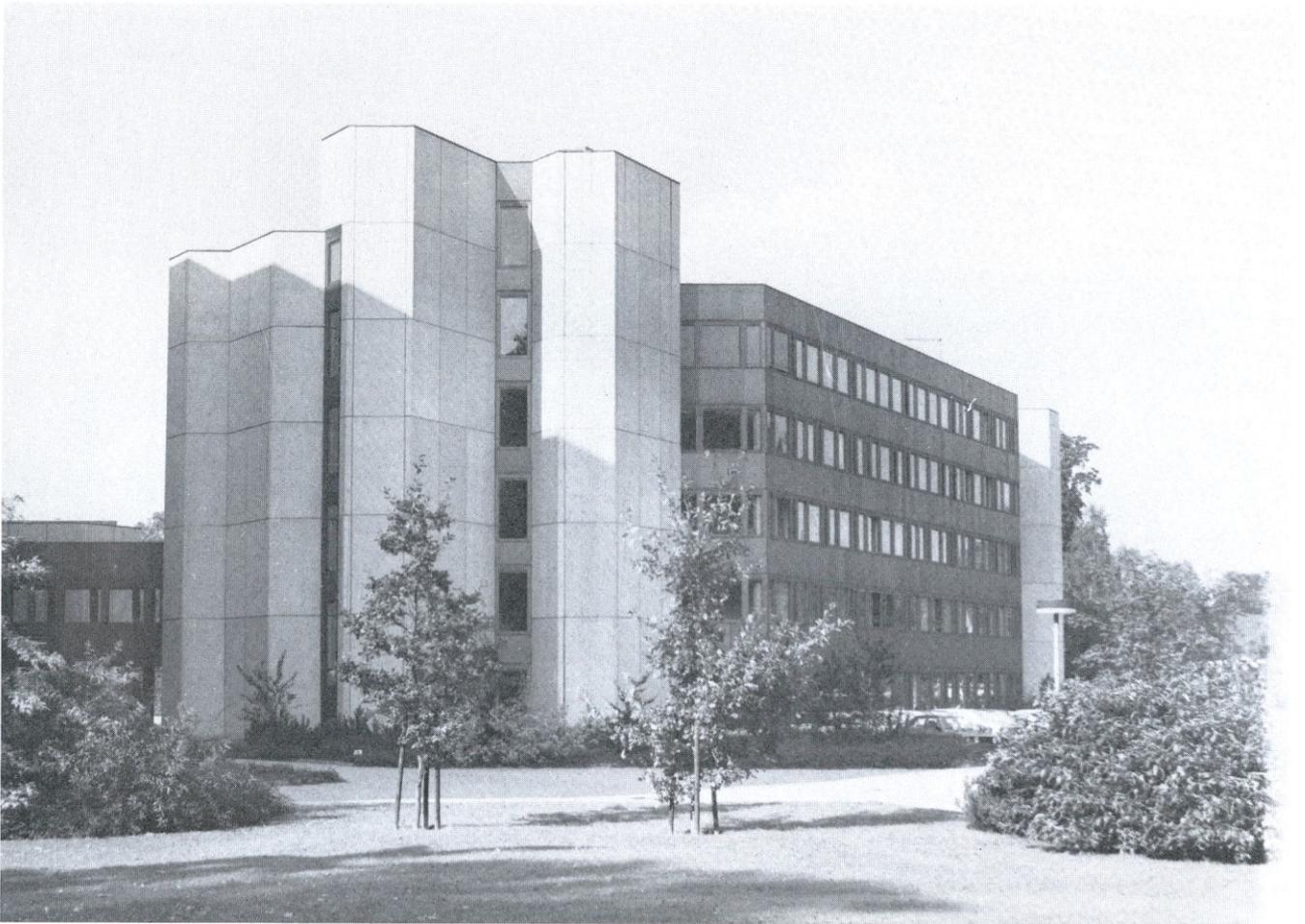
stellte Trafostation. Da das Gebäude in der Wasserschutzzone des benachbarten Wasserwerkes und der Brunnengalerie liegt, wurde Elektrizität als Energiequelle auch für die Heizung gewählt, nachdem Vergleichsberechnungen keinen Nachteil gegenüber einer Gasversorgung ergaben. Die Wartungsintensität war hierbei wichtiges Kriterium. Fernsprechtechnisch ist das neue Amt an die Zentrale des Kreishauses angeschlossen. Eine Aktenförderanlage hinter dem Tresen in der Zulassungshalle verbindet den Abmeldeschalter und die Zulassungsschalter mit der Kasse und weiter mit dem separat angeordneten Schreibdienst und schließlich mit dem Abnahmebereich.

Maßnahmen zur Einsparung von Energie wurden durch die gewählte Außenhaut-Konstruktion in Verbindung mit speziellen Wärmeschutzgläsern berücksichtigt.

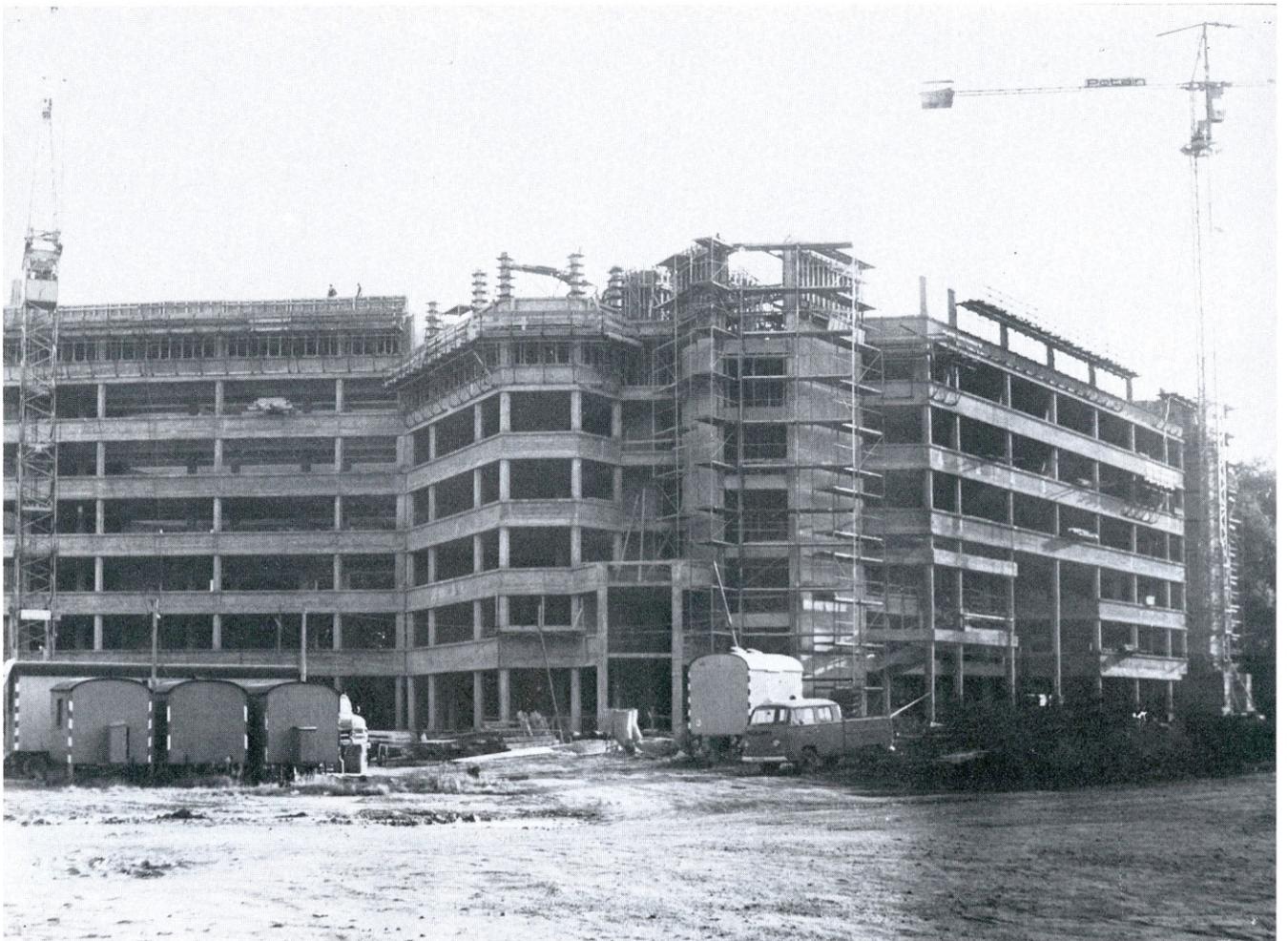
Außenanlagen

Dem Gebäude vorgelagert sind die Parkflächen für den ruhenden Verkehr. Ein- und Ausfahrt liegen im Nordosten des Grundstücks. Sie regeln im Einbahnverkehr Zu- und Abfahrt auf getrennten Fahrbahnen.

Über eine Parallelspur kann der Abnahmebereich unterfahren werden. Eine weitere Parallelspur ist als Abnahmestand für Lkw und Busse vorgesehen. Insgesamt stehen 110 Pkw-Plätze zur Verfügung, davon ca. $\frac{1}{3}$ für Bedienstete. Besondere Auflagen wegen der Lage im Wasserschutzgebiet führten zur Anwendung einer undurchlässigen Fahr- und Parkdecke aus Gußasphalt. Durch Neuanpflanzungen und Ergänzung vorhandener Baumsubstanz sowie durch Grüninselbepflanzungen sollen diese Flächen über die notwendige Funktionalität hinaus weiter landschaftsgärtnerisch gestaltet werden.



Das Gebäude B deckt den zusätzlichen Raumbedarf, der durch die Zusammenlegung der früheren Kreise Minden und Lübbecke entstand



Das Neue Kreishaus nimmt Gestalt an: das vorletzte Geschoß wird eingeschalt (1972)



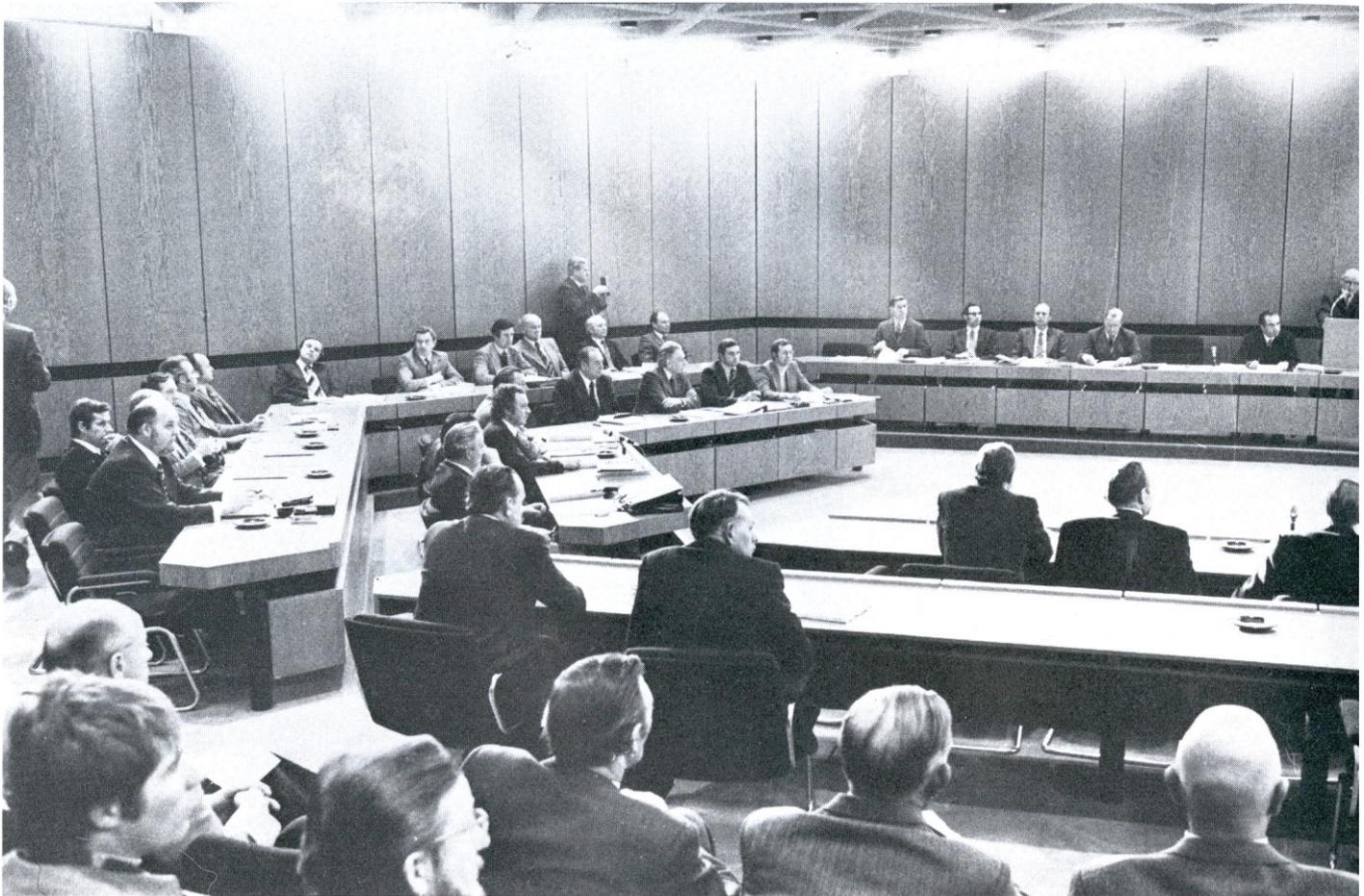
Der Rohbau des Südflügels ist fertig



Der Bauausschuß unter Vorsitz des Kreistagsabgeordneten Hermann Fiebig wird von Ltd. Kreisbaudirektor Herbert Frühling (mit Modell) und Mitarbeitern der Bauleitung auf der Baustelle informiert



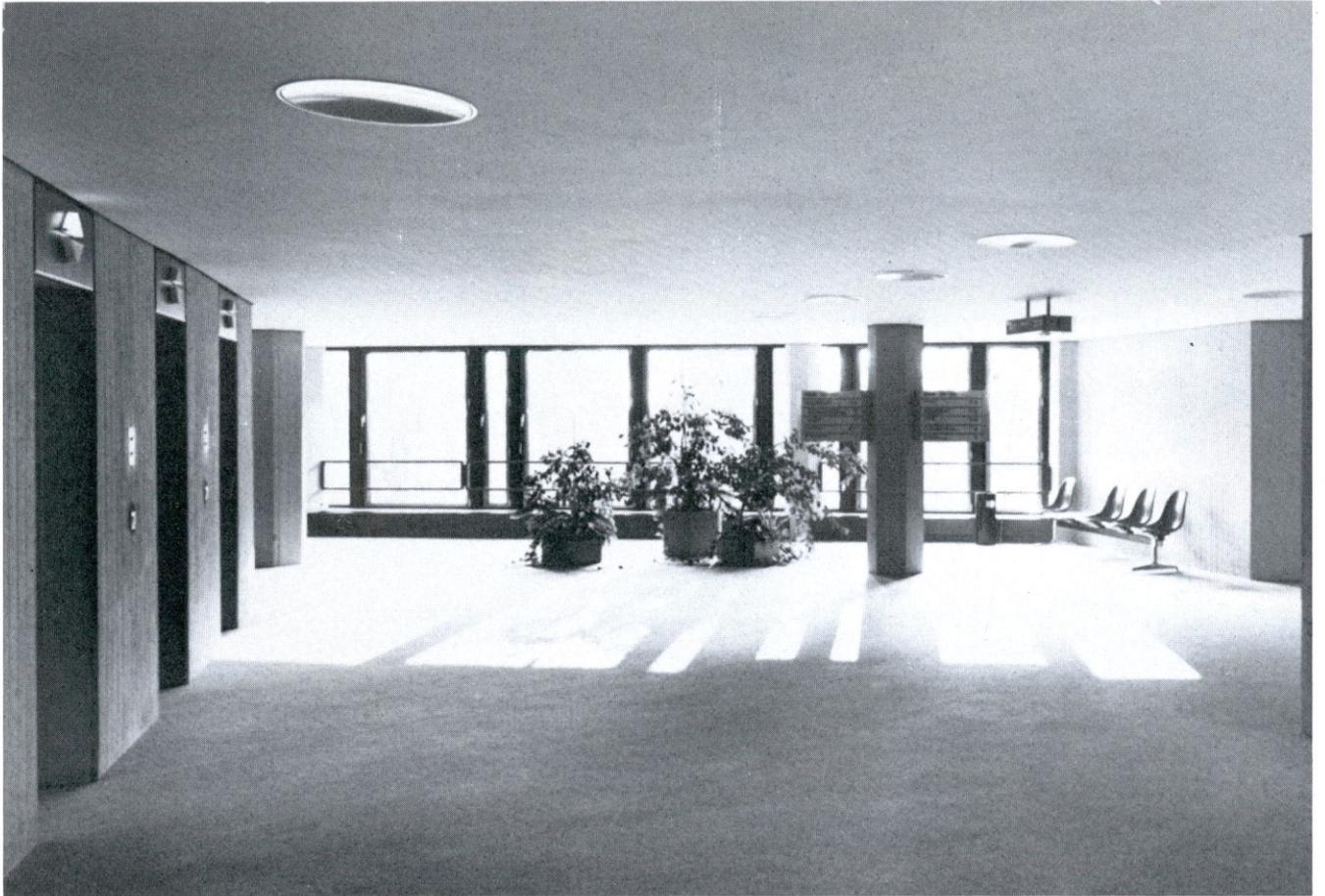
An der ersten Sitzung im Neuen Kreishaus am 3. November 1975 nahm auch Regierungspräsident Ernst Graumann teil. Auf der „Regierungsbank“ (v. l. n. r.): Oberkreisdirektor Dr. Momburg, Regierungspräsident Graumann, Kreisoberverwaltungsrat Meyer, Landrat Struckmeier, Ltd. Kreisrechtsdirektor Küppers, Kreisveterinärdirektor Dr. Thies und Kreisamtsrat Duffert



Blick in den Sitzungssaal während der ersten Kreistagssitzung im Neuen Kreishaus. Am Rednerpult Landrat Hermann Struckmeier,

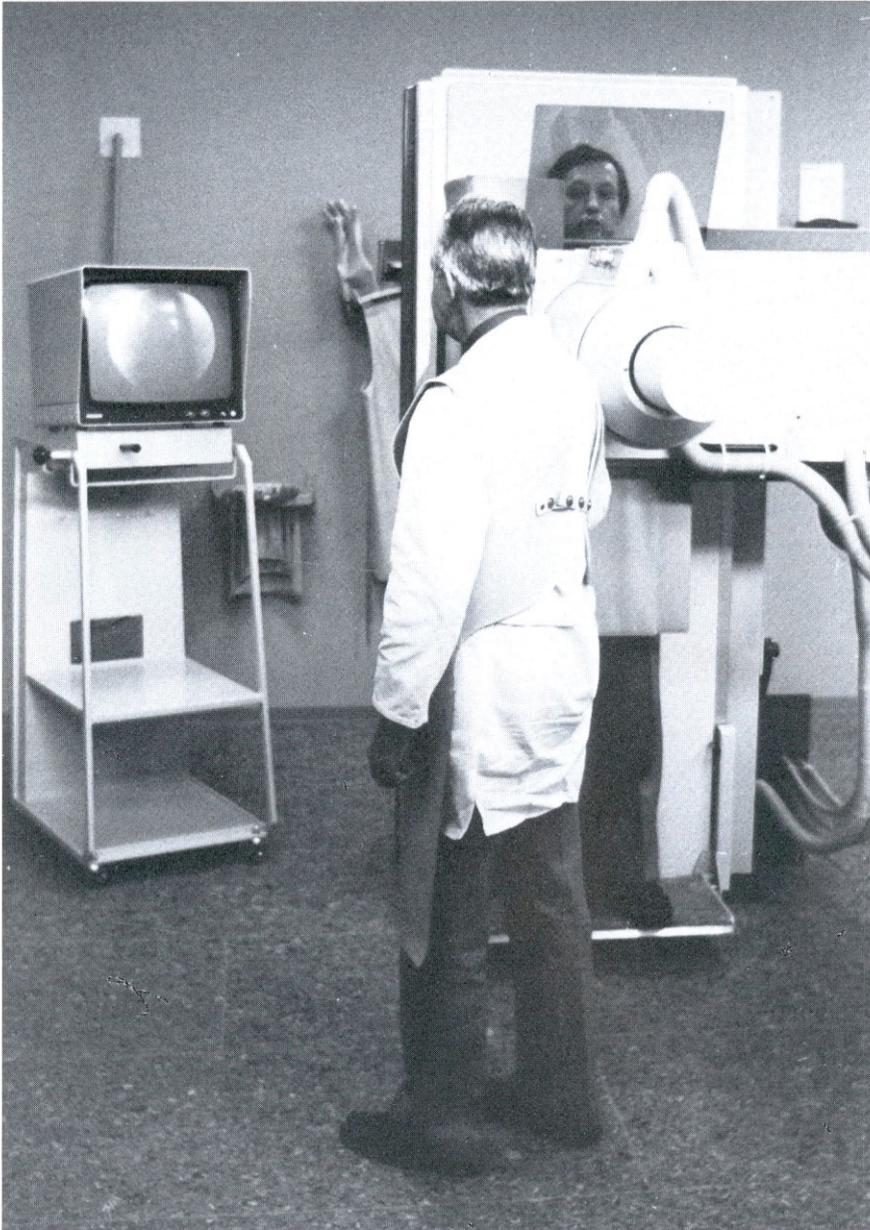


davor die Mitglieder des Kreistages, und zwar links im Bild die CDU-Fraktion, in der Bildmitte die FDP-Fraktion und rechts die SPD-Fraktion





Die lichtdurchfluteten Flure (links)
und Treppenhäuser (rechts)
im Kreishaus



Untersuchung im Gesundheitsamt durch Ltd. Kreismedizinaldirektor Dr. Weise



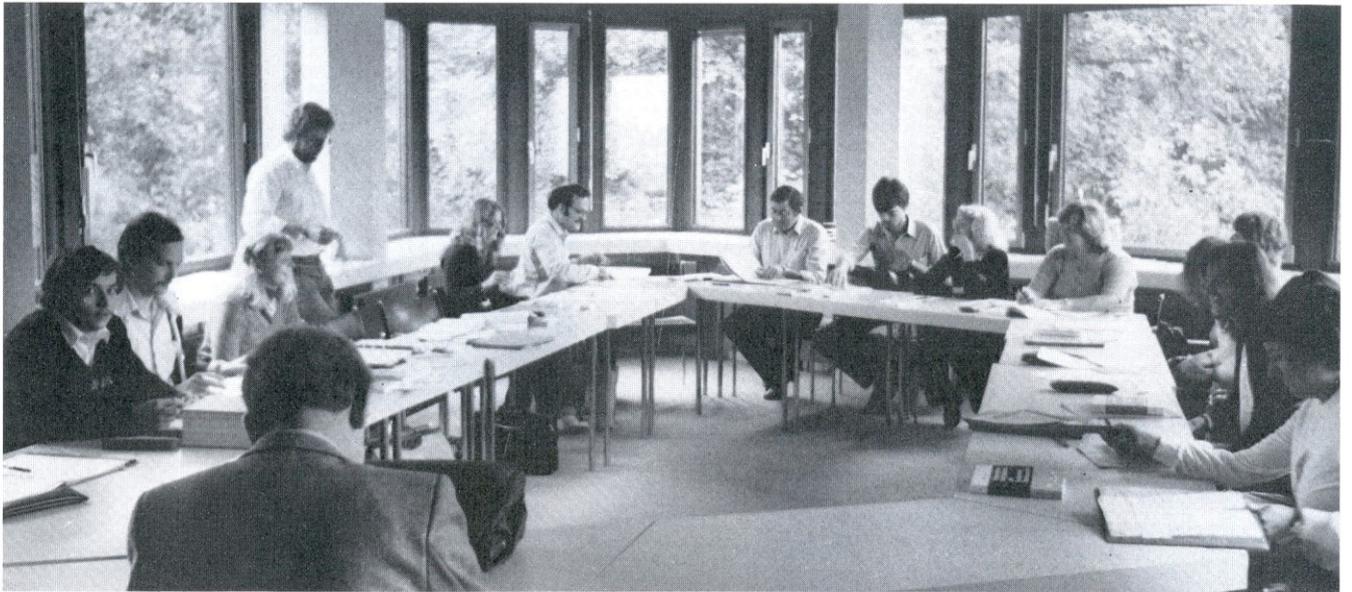
Eingangshalle



Tiefgarage mit Dienstfahrzeugen



Botenmeisterei



Besprechungsraum



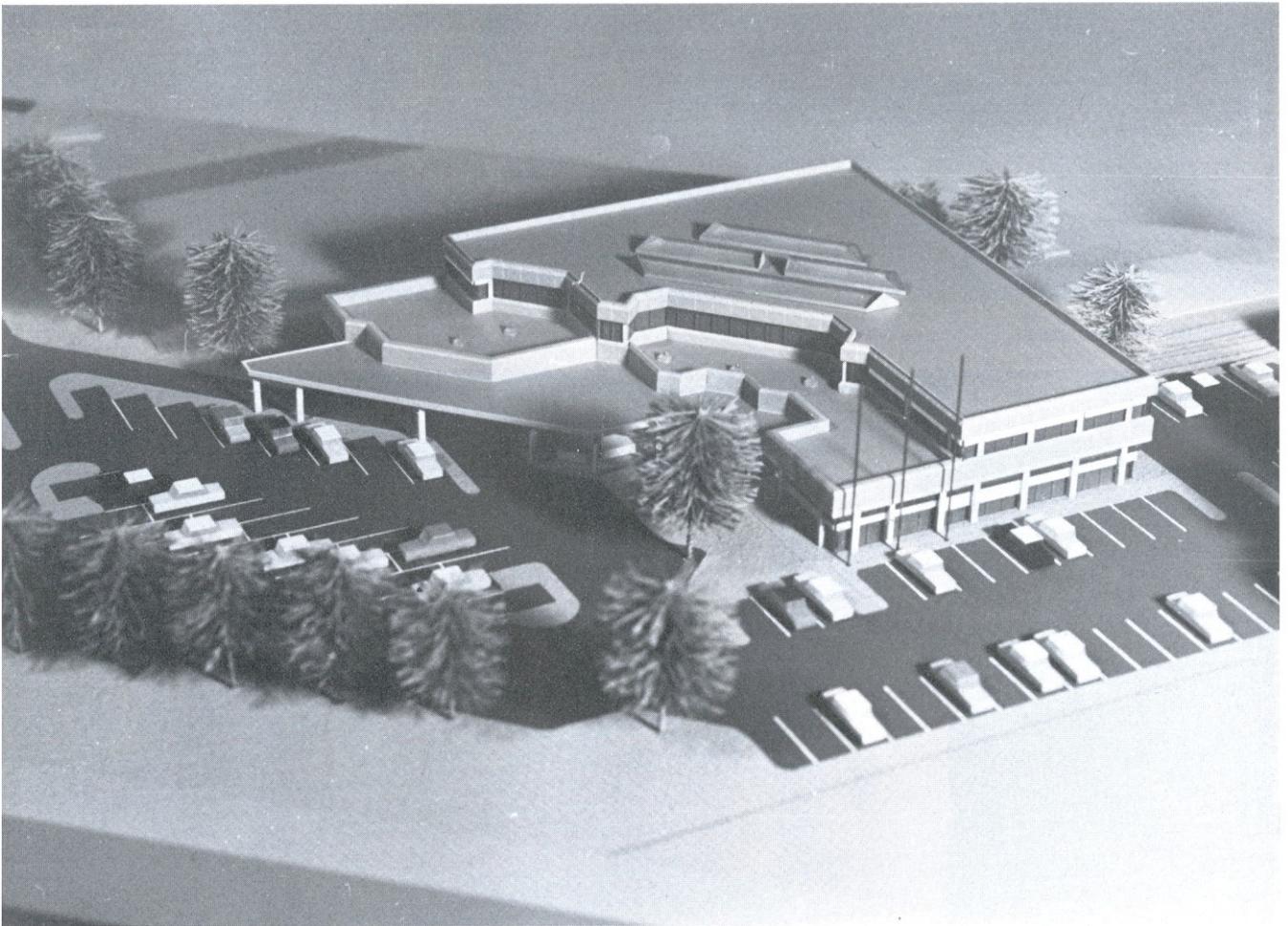
Kantine



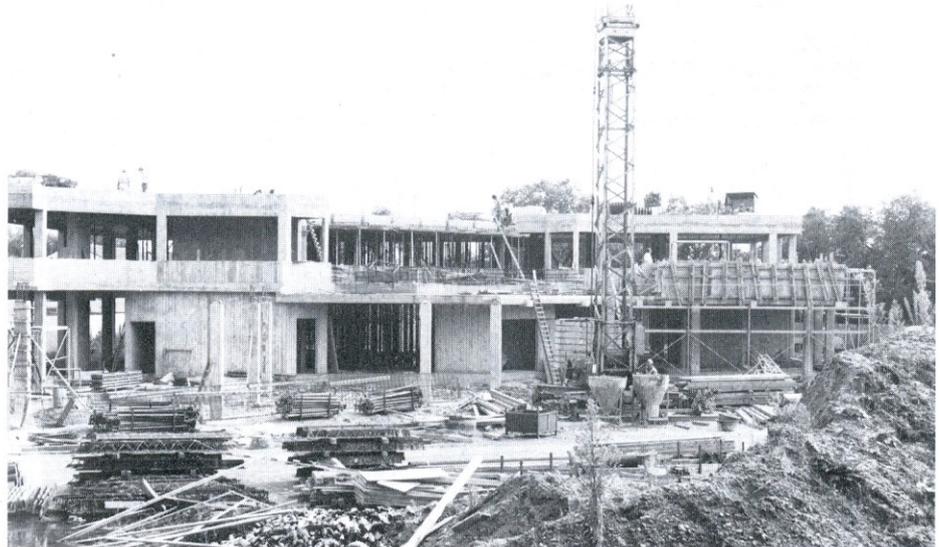
Zeichensaal im Planungsamt



Reproduktionsanlage im Katasteramt



Straßenverkehrsamt im Modell



Baustelle des Straßenverkehrsamtes



Baustellengespräch mit dem Architekten



Das Straßenverkehrsamt kurz vor der Fertigstellung

Das Neue Kreishaus im Zahlenspiegel

Hauptgebäude und Saaltrakt (Gebäude A)

Grundstücksgröße	26 311 m ²
Bebaute Fläche	2690 m ²
Umbauter Raum	52 372 m ³
Geschoßzahl	UG., EG. u. 7 OG.
Arbeitsplätze	459
Sitzungssaal	133 Plätze, davon max. 68 f. Abgeordnete
3 Sitzungsräume	12, 14 u. 23 Plätze
6 Besprechungsräume	insgesamt 116 Plätze
Baukosten	25 550 000,- DM

Erweiterungstrakt (Gebäude B)

Bebaute Fläche	1174 m ²
Umbauter Raum	20 021 m ³
Geschoßzahl	UG., EG. u. 4 OG.
Arbeitsplätze	205
1 Sitzungsraum	40 Plätze
2 Besprechungsräume	29 Plätze
Baukosten	8 240 000,- DM

Gesundheitsamt einschl. Hausmeisterwohnung (Gebäude C)

Grundstücksgröße	7 720 m ²
Bebaute Fläche	1514 m ²
Umbauter Raum	13 620 m ³
Geschoßzahl	UG., EG. u. 2 OG.
Arbeitsplätze	83
1 Besprechungsraum	27 Plätze
Baukosten	6 970 000,- DM

Tiefgarage

Bebaute Fläche	2500 m ²
Umbauter Raum	9500 m ³
Einstellplätze	73 (davon 37 f. Mitarbeiter) zusätzlich Werkstatt, Waschanlage pp.
Baukosten	2 800 000,- DM

Parkplätze

Bereich Gebäude A	227
Behelfsparkplatz	30
Bereich Gebäude B und C	79
insgesamt	336

Straßenverkehrsamt (Gebäude D)

Grundstücksgröße	7045 m ²
Bebaute Fläche	1272 m ²
Umbauter Raum	9259 m ³
Geschoßzahl	UG., EG. u. 1 OG.
Arbeitsplätze	67
Parkplätze	110 Pkw, 3 Lkw
Baukosten	4 900 000 DM

Zusammenstellung

Grundstücksgröße insgesamt	41 076 m ²
Gesamtzahl der Arbeitsplätze	814
Grundstückskosten	2 050 000 DM
Gesamtbaukosten	48 460 000 DM
Einrichtungskosten	1 900 000 DM

Architekten und Fachingenieure:

Kreishaus

Entwurfsbearbeitung:	Arch.-Gemeinschaft Martin - Lausberg - Wollenburg, Diplomingenieure, Bielefeld
Statische Berechnung:	Büro-Gemeinschaft Beth + Hopmeier, Bauing. (grad.), Minden
Ing.-Leistungen Starkstrom, Schwachstrom, Blitzschutz:	Guido Grunst, Ing. (grad.), Gadderbaum/Bielefeld
Ing.-Leistungen Zentralheizung, Abfallverbrennung, Lüftung, Sanitär:	Klaus Niermann, Ing. (grad.), Bielefeld

Straßenverkehrsamt

Planung und Entwurf:	Arch.-Gemeinschaft Martin - Lausberg - Wollenburg, Diplomingenieure, Bielefeld
Statische Berechnung:	Rolf Benecke, Dipl.-Ing., Minden
Ing.-Leistungen Starkstrom, Schwachstrom, Blitzschutz:	Guido Grunst, Ing. (grad.), Gadderbaum/Bielefeld
Ing.-Leistungen Elektroheizung, Lüftung, Sanitär:	Günter Reimer, Ing. (grad.), Minden

Der Kreistag des Kreises Minden-Lübbecke

(Legislaturperiode 1979-1984)

Zusammensetzung:	55 Kreistagsabgeordnete	
	davon:	SPD-Fraktion = 26 Mitglieder
		CDU-Fraktion = 23 Mitglieder
		F.D.P.-Fraktion = 6 Mitglieder
Landrat:	Hermann Struckmeier, Hüllhorst (CDU)	
Stellvertr. Landrat:	Kurt Brückner, Petershagen (F.D.P.)	
Stellvertr. Landrat:	Fritz Hollo, Minden (CDU)	
Fraktionsvorsitzende:	Günter Harke, Minden (SPD)	
	Friedrich Osterhage, Minden (CDU)	
	Richard Werncke, Minden (F.D.P.)	

Auf dem nebenstehenden Foto sind zu sehen:

1. Reihe (v. l. n. r.)

Kreisdirektor Dr. Günter Linkermann; Richard Werncke, Minden; Fritz Hollo, Minden; Oberkreisdirektor Dr. Rolf Momburg; Landrat Hermann Struckmeier, Hüllhorst; Kurt Brückner, Petershagen; Günter Harke, Minden; Friedrich Osterhage, Minden.

2. Reihe

Wilhelm Heitkamp, Hille; Erich Seidel, Espelkamp; Heinrich Werner Borgmann, Minden; Wilhelm Spilker, Porta Westfalica; Lucia Werner, Minden; Helma Meier, Hille; Wilhelm Schnittker, Bad Oeynhausen; Alfred Arlt, Bad Oeynhausen; Anna-Elisabeth von Oertzen, Minden.

3. Reihe

Günther Bock, Rahden; Friedel Depenbrock, Bad Oeynhausen; Heinz Röhr, Bad Oeynhausen; Walter Rohde, Hille; Dr. Hermann Frohwitter, Porta Westfalica; Werner Laag, Bad Oeynhausen; Bruno Lammermann, Lübbecke; Kurt Klöpffer, Minden; Jürgen Meister, Hüllhorst; Heinrich Hüffmeyer, Lübbecke; Fredy Bekemeier, Bad Oeynhausen; Helmut Kammeier, Rahden; Hermann Peithmann,

Hille; Erhard Agsten, Minden; Dirk Möllering, Lübbecke; Horst Kampeter, Minden; Theodor Helmke, Lübbecke.

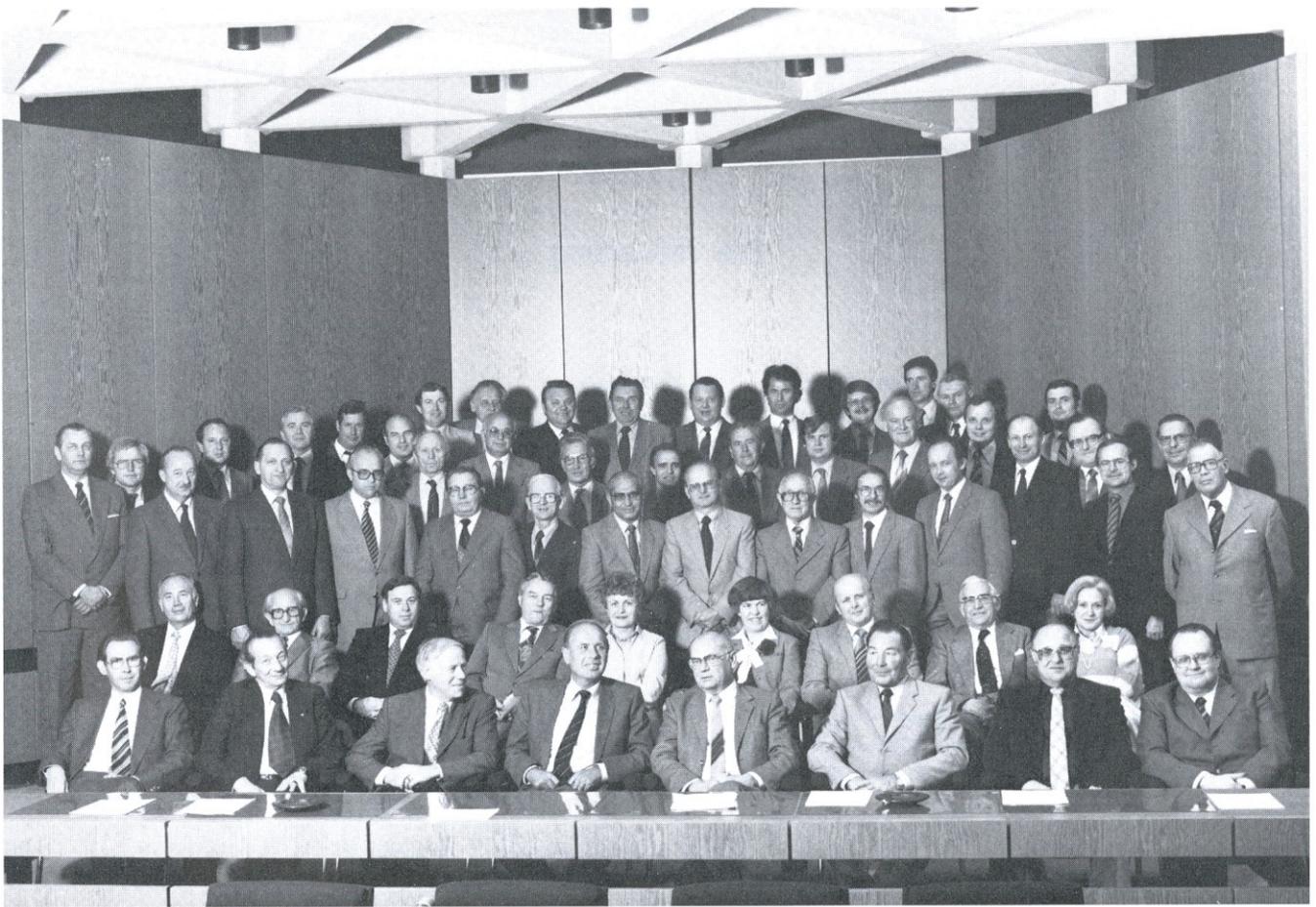
4. Reihe

Friedrich Ruschmeier, Lübbecke; Heinrich Aumann, Petershagen; Werner Ibold, Bad Oeynhausen; Dieter Fürste, Bad Oeynhausen; Heinrich Vauth, Porta Westfalica; Gerhard Henneking, Minden; Oskar Kind, Minden; Klaus Weber, Rahden; Friedrich Kreienkamp, Preußisch Oldendorf; Heinrich Borchering, Minden; Wilhelm Kruse, Porta Westfalica; Horst Giese, Petershagen; Friedrich Klanke, Stemwede.

5. Reihe

Heinrich Schröder, Petershagen; Gerhard Wetzel, Espelkamp; Heinrich Fegel, Espelkamp; Herbert Vogt, Stemwede; Herbert Müller, Porta Westfalica; Winfried Rübiger, Petershagen; Friedrich Schepsmeier, Espelkamp; Wilfried Hüsemann, Preußisch Oldendorf; Erich Schumacher, Stemwede.

Es fehlt auf dem Foto: Wilhelm Watermann, Porta Westfalica.



Der Kreistag des Kreises Minden-Lübbecke in seiner dritten Wahlperiode nach der kommunalen Neuordnung. Das Foto wurde aufgenommen vor der Kreistagssitzung am 8. Oktober 1980.

Die Verwaltung

Oberkreisdirektor:	Dr. Rolf Momburg
Allgemeiner Vertreter:	KD Dr. Günter Linkermann
Dienstkräfte insgesamt:	rd. 1 100 (ohne Krankenhäuser Lübbecke und Rahden)

Auf dem nebenstehenden Foto präsentieren sich neben dem Oberkreisdirektor die Dezernenten und Amtsleiter wie folgt:

1. Reihe (v. l. n. r.)

KVR Karl-Heinz Duffert, KBAR Karl-Ludwig Pfannenschmidt, KVR Walter Pelster, Ltd. KRd Heinz Küppers, OKD Dr. Rolf Momburg, KD Dr. Günter Linkermann, KVD Adolf Meyer, Ltd. KBD Kurt-Segelke Müller.

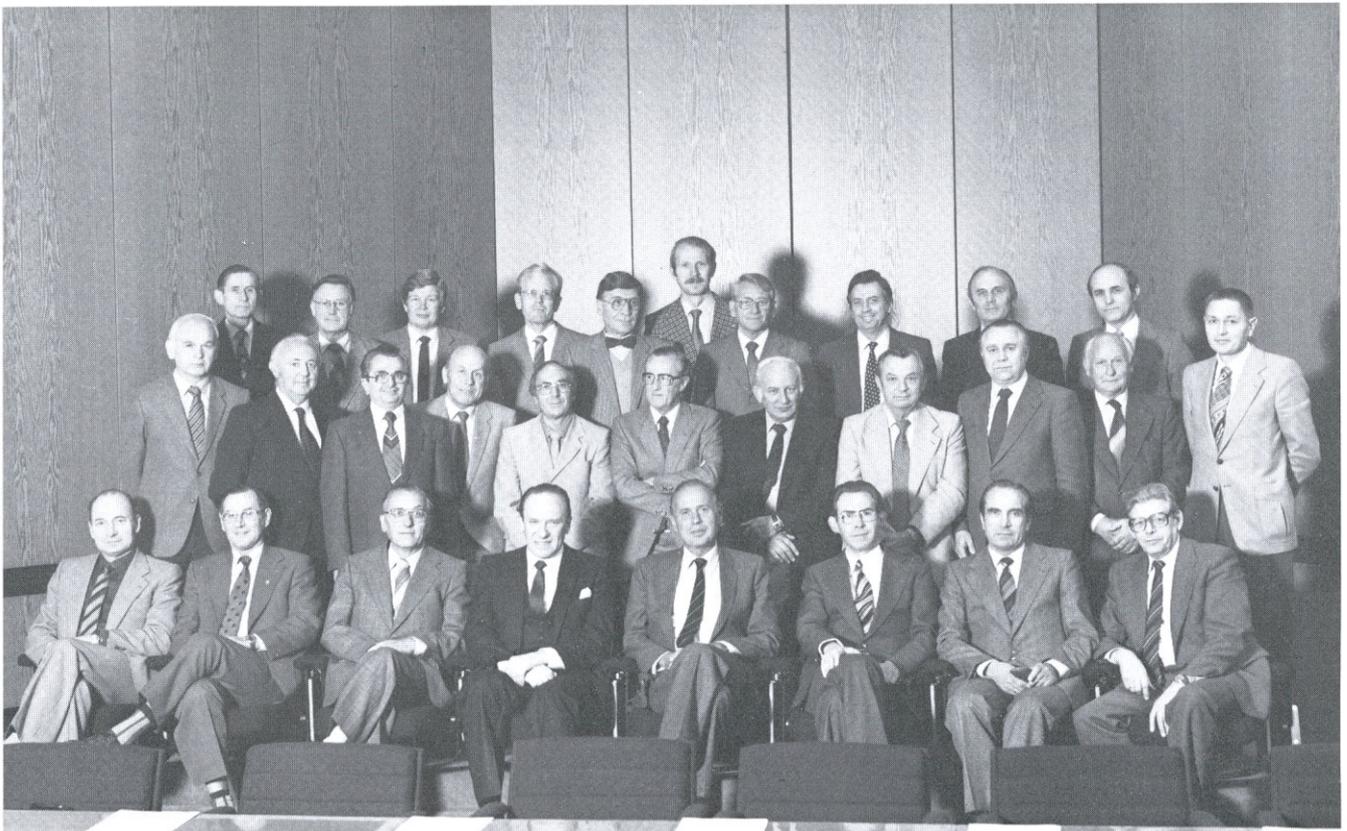
2. Reihe

KVR Hans Maschmeier, KVR Heinrich Schlottmann, KVR Wilhelm Hucke, Ltd. KVetD Dr. Otto Thies, KVR Gerhard Rook, KOAR Karl-August Cielobatzki, KBR Friedrich Wittkugel, KVR Karl Taake, KVR Karl Schröder, KOAR Herbert Stratmann, KVerMD. Heinrich Nerlich.

3. Reihe

KVD Karl Horstmann, KMedD Dr. Bernhard Lingesleben, KORR Dieter Fleschenberg, KVR Günter Waltke, KOAR Ernst Koch, KOVerMR Klaus Wodetzki, KVR Heinrich Kohlstädt, KVR Horst Gattke, KOAR Heinrich Riechmann, KVR Wilhelm Borgmann.

Es fehlen auf dem Foto: Ltd. KBD Herbert Frühling, KMedD Dr. Jürgen Weidemann, KAR Walter Neermann.



Die „Führungsmannschaft“ der Kreisverwaltung im Jahre 1980

Herausgeber: Oberkreisdirektor
des Kreises Minden-Lübbecke
Portastraße 13
4950 Minden

Fotos: Foto-Studio Volker Schadach, Goslar; Foto-Design Meyer-Veden, Seevetal;
Modellbauatelier Steiner, Kassel; E. Lausberg, Bielefeld;
Mindener Tageblatt; Atelier Pfeiderer, Minden;
W. Horstmann, Rahden; H. Frühling, Minden;
W. Böhne, Minden; Kommunalarchiv Minden;
Kreisbildstelle Minden-Lübbecke;

Gestaltung und Druck: J.C.C. Bruns, Minden

Schulamt	
Oberkreisdirektor	Bezirk I 2119
SchA Dir	11 2121
SchA Dir	Kramer
SchA Dir	111 2140
SchA Dir	Möller
SchA Dir	11 2138
SchA Dir	Grafmann
SchA Dir	V 2136

ALGEMEINER VERREITER	
KD Dr. Linkermann	2209
Vorz. Fr. Diekmann	2210

Kreispolizeibehörde	
Leiter S. Schpp	Goverl 2397
Leiter K. KOB	Brand 2397
Leiter V. siehe Amt	31

DEZERMAIE

